MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
147 (1936)

454 (1.10.1936) Abend-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-391687

Oktober 1936
...IVERSUM
...erwältigende ...Erfolg!
...RÄTER
...Großfilm der Ufa mit
...el - Lida Baarova
...mann - v. Meyendorff
...aisel - Dahlke u. v. a.
...ung: Karl Ritter
5.30 | 8.30
...tler" beginnt 6.20 9.05
...n 6. 14 Jahre zugelassen
...IVERSUM
...en Samstag Sonntag
...s. 11.00 (Ende 12.40)
...ergewöhnliche ...nt-Vorstellungen
...euzweg ...Liebe
...t packender Film, der ...tschen Großstädten ...s Aufsehen erregt ...ein überwältigendes ...er und könnt. Ereignis
...rma wird ...ihrer Art behandelt
...e Frau ...es Mädchen ...en Mann ...angebt
...Preise ab -.60 Mk. ...f ununterbrochen!
...iegen auf
...chlag.- Denn: Nah... ...Hochglanz und An... ...bekommen alle Ihre ...den in einem Ar... ...ng durch KINESSA ...sam. Einfach wie ...wachs auftragen und ...glänzen — und der ...ieht so schön wie Par... So bequem u. bi... ...man die Böden mit
...NESSA ...ZBALSAM
...ader ...uch

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.50 Mk. und 52 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise ... pfennig, 79 mm breite Textmill... ...illen- und Kleinanzeigen ... Allgemein gültig ist die Anzeigen-... ...vergleichen oder Konkursen wird ke... Keine Gewähr für Anzeigen in bestimm... ...enderen Plätzen und für fernmündlich erteilte ... Gerichtsstand Mannheim.

Ohne Zeitung ein halber Mensch!

Abend-Ausgabe A — Donnerstag, 1. Oktober 1936 — 147. Jahrgang — Nr. 454

Vierjahresplan und Reichsberufswettkampf

Gegen die Rohstoffnot!

Aufruf an die Jugend zur Mitarbeit am Werk des Führers

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Berlin, 1. Oktober.

Der Reichsausschuß für den vierten Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend 1936 trat am Donnerstagmittag im Hause der Deutschen Arbeitsfront zu seiner ersten Sitzung zusammen. Erschienen waren führende Vertreter der Gliederungen der Bewegung, des Staates und der Wirtschaft, die an der Gestaltung des Wettkampfes mitwirken, die Leiter sämtlicher Reichsbetriebsgemeinschaften und der Dienststellen der DAF, namhafte Wirtschaftsführer und der Leiter des Jugendamtes der Deutschen Arbeitsfront.

Nachdem Obergebietsführer Axmann die Tagung namens des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley eröffnet hatte, sprach Hauptamtsleiter Claus Selzner über den tieferen Sinn des Reichsberufswettkampfes, der in der Erhöhung der schöpferischen Schaffenskraft liege. Der nächstjährige Wettkampf werde im Zeichen des vom Führer aufgestellten Vierjahresplanes stehen. Deshalb werde die Jugend dazu aufgerufen, auch ihrerseits durch gesteigerte Leistung und verdoppelten Pflichteifer an der Beseitigung aller jener Mängel mitzuhelfen, die durch das Fehlen der notwendigen Rohstoffe bedingt seien.

Der Obergebietsführer unterstrich die Freiwilligkeit dieses Wettkampfes, der damit im krassen Gegensatz zu dem antreiberischen Stachanow-System stehe.

Axmann kündigte an, daß auch der nächstjährige Wettkampf sich wieder an die gesamte deutsche Jugend und insbesondere auch die an- und ungelernten Jugendlichen richten werde. Der spezifische Charakter des Reichsberufswettkampfes werde

durch die Stellung auch weltanschaulicher und sportlicher Aufgaben

keineswegs beeinträchtigt oder geschmälert. Im Gegenteil, die Berufsausbildung müsse auf der Ebene der Weltanschauung durchgeführt werden.

Aus den weiteren Einzelheiten, die der Obergebietsführer über die technische Durchführung des Wettkampfes gab, sei hervorgehoben,

daß das Kontingent der Teilnehmer im Gegensatz zum Vorjahre nicht auf die Zahl von einer Million beschränkt werden soll.

Man könne damit rechnen, daß die Zahl von 1 063 000 Teilnehmern im Jahre 1937 wesentlich überschritten werde, zumal der Wettkampf bis in die kleinsten Orte hineingetragen werden solle. Die Werbung für den Reichsberufswettkampf, die Ende des Jahres einsetzen werde, solle sich vor allem auch auf das dritte und vierte Lehrjahr erstrecken. Es würden auch im nächsten Jahr zum Reichskampf nicht lediglich die drei Gaubesten, sondern alle Gausieger zusammenberufen werden.

Der Zeitplan für den nächstjährigen Reichsberufswettkampf gestaltet sich folgendermaßen:

Bis zum 1. Februar 1937 dauern die schon jetzt beginnenden Vorbereitungen; vom 1. Februar bis 1. Mai werden die Orts-, Gau- und Reichswettkämpfe durchgeführt und vom 1. Mai bis 1. Oktober wird an der Auswertung der Ergebnisse gearbeitet, so daß Vorbereitung, Durchführung u. Auswertung das ganze Jahr in Anspruch nehmen. Der Ortswettkampf ist in die Zeit vom 14.—28. Februar 1937 gelegt worden; der Reichsnährstand führt diesen Ortswettbewerb vom 8. bis 4. März durch; die Gauwettkämpfe finden in der Zeit vom 18. bis 21. März statt, der Reichskampf in den Tagen vom 25. April bis 1. Mai.

Luftsperre. Das Reichsluftfahrtministerium gibt bekannt: Der Luftraum über dem Gebiet zwischen den Orten Treptow (Rega)—Landsberg (Warthe)—Salzwedel—Travemünde—Ostseeküste bis Deep ist vom 30. September 2 Uhr bis 2. Oktober 12 Uhr für alle Militär- und Zivilluftfahrzeuge gesperrt. Für Flugzeuge der Luftwaffe und des Luftverkehrs sind besondere Anordnungen ergangen.

Rückkehr König Eduards nach London. Der König von England hat nach elftägigem Aufenthalt Schloß Balmoral verlassen, um sich nach London zurückzubegeben. Er wird nach seiner Rückkehr den Buckingham-Palast beziehen, in dem bisher nur die Königin Mary lebte, die gleichzeitig mit dem Eintreffen des Königs ihre Residenz ins Marlborough-House verlegte.

Degrelle darf in Frankreich nicht reden. Die französische Regierung hat eine Versammlung des sogenannten „Nationalen Clubs“ verboten, auf der der belgische Rexistenführer Degrelle sprechen sollte.

Landung in Haifa

Die ersten englischen Truppen sind in Haifa eingetroffen, um in dem Unruheherd Palästina eingesetzt zu werden. Die Soldaten haben soeben die „Laurentic“ verlassen. (Pressephoto, M.)

Ein dringendes deutsches Wirtschaftsproblem:

Wie können Lebensmittel gespart werden?

Der Sinn der Aktion „Kampf dem Verderb“: Unterstützung der Erzeugungsschlacht durch den Verbraucher!

— Berlin, 1. Oktober.

Staatssekretär Backe hielt am Mittwochabend im Rundfunk eine Ansprache über das Thema: „Kampf dem Verderb“.

Er führte im einzelnen aus:

Mangelserscheinungen auf dem Lebensmittelgebiet sind das Zeichen, daß der Nahrungsmittelbedarf des deutschen Volkes mit den Deckungsmöglichkeiten dieses Bedarfs, also der deutschen Erzeugung und der Einfuhr von Nahrungsmitteln nicht in Einklang steht. Treten auf irgendeinem Gebiet der Lebensmittelversorgung solche Zeiten der Knappheit auf, so sind Hausfrauen und Verteiler gar zu leicht geneigt, die Schuld an diesen Mangelerscheinungen der deutschen Landwirtschaft zuzuschreiben, d. h. sie sehen in der erschütterten Gleichung: Bedarf = Erzeugung plus Einfuhr den Fehler einer zu geringen Erzeugung. Nun sind die Schwierigkeiten zum Ausgleich vom Nationalsozialismus bereits vor der Machtergreifung klar gesehen worden. Diese Schwierigkeiten mußten um so mehr steigen, je mehr in der Gleichung: Bedarf = Erzeugung plus Einfuhr der Bedarf durch das Inarbeitbringen der Millionen Arbeitslosen und durch den Zuwachs der Bevölkerung steigt, die Einfuhr aber aus der bekannten Devisenlage heraus auf wachsende Schwierigkeiten stieß.

In klarer Erkenntnis einer solchen Entwicklung wurde die nationalsozialistische Agrarpolitik auf die Notwendigkeit einer Vergrößerung der Erzeugung von Nahrungsmitteln abgestellt. Der Aufruf zur Erzeugungsschlacht durch den Reichsbauernführer im Jahre 1934, d. h. in einem Zeitpunkt, in dem noch auf allen Gebieten der Ernährung ein zum Teil drückender Ueberfluß durch frühere Einfuhren herrschte, war die Konsequenz aus dieser Erkenntnis.

Die Erzeugung ist durch die Erzeugungsschlacht im Steigen begriffen. Es fragt sich also nun: Ist denn der Bedarf in seiner jetzigen steigenden Höhe volkswirtschaftlich berechtigt? Und hier ergibt sich zunächst,

daß bei einem Verkaufserlös der gesamten deutschen Landwirtschaft von 8½ Milliarden Mark etwa 1½ Milliarden Mark an Lebensmitteln Jahr für Jahr dem Verderb anheim fallen.

Das entspricht etwa dem dreifachen Wert aller Erzeugnisse, die die ostpreußische Landwirtschaft an den Markt liefert.

Sofort taucht nun die Frage auf:

wo und wie entstehen diese Verluste?

Um diese Frage beantworten zu können, ist es nötig, den Weg der Nahrungsgüter vom Erzeuger zum Verbraucher zu verfolgen.

Dieser Weg war früher durch die mehr oder weniger große Zahl der Zwischenhändler oft recht lang. Je länger der Weg ist, um so mehr Lebensmittel können verderben oder verloren gehen. Die Marktordnung in der Lebensmittelwirtschaft hat diesen Weg der Lebensmittel zum Verbraucher auf das notwendige Maß vermindert. Trotzdem sind diese Verluste auch heute noch recht groß, sie betragen noch immer bis zum Verbraucher rund 750 Mill. Mk. Am stärksten werden hiervon natürlich die leicht verderblichen Lebensmittel betroffen.

Von Obst und Gemüse gehen z. B. nach der Ernte mehr als 20 v. H. verloren, von Kartoffeln 10 v. H., von Eiern 4 v. H., von Getreide 3,5 v. H., von Schlachtvieh 2 v. H. usw.

Was diese Zahlen bedeuten, mögen einige Beispiele erläutern: Unser wichtigster Kartoffellieferant ist die Provinz Pommern. Sie erzeugt jährlich etwa 4,2 Millionen Tonnen.

Die Verluste bei den Kartoffeln betragen in Deutschland insgesamt etwa 4,1 Millionen Tonnen, d. h. also: Fast die ganze pommersche Kartoffelernte geht Jahr für Jahr für unsere Ernährung verloren. Die Getreidemengen, die auf ähnliche Weise umkommen, entsprechen nahezu der gesamten Getreideerzeugung Schleswig-Holsteins, die Verluste an Obst sogar der Erzeugung Bayerns und der Provinz Sachsen zusammen. In krasser Form ausgedrückt, heißt das nichts anderes,

als daß die Landbevölkerung ganzer Provinzen nur für die Verluste arbeitet,

die durch Verderb und Schwund bei der Aufbewahrung auf dem Bauernhof, während des Transportes, beim Verarbeiter und Händler entstehen.

Damit aber nicht genug. Werte von nochmals 750 Millionen Mark gehen später bei dem Verbraucher selbst verloren, also in den Küchen unserer Hausfrauen und Gewerbe. Bedenkt man, daß die gesamte Nahrungs- und Futtermitteleinfuhr 1935 noch nicht 1,8 Milliarden betrug, so kann man sich eine Vorstellung machen, welchen Einfluß derartige Verluste auf die Volkswirtschaft haben. Eine interessante Tatsache sei aber noch hervorgehoben, nämlich die,

daß in den privaten Küchen 5 bis 6 v. H. aller Lebensmittel, in den gewerblichen Küchen dagegen nur 0,5 bis 1 v. H. verderben oder schlecht ausgenutzt werden.

Zweifellos besteht also die Möglichkeit, einen großen Teil dieser Verluste zu vermeiden und die dadurch erhaltenen Lebensmittel der Volkswirtschaft nutzbar zu machen.

Um dies zu erreichen, haben wir jetzt die Aktion „Kampf dem Verderb“ eingeleitet, die jeden einzelnen über die großen Verluste aufklärt und Wege weisen soll, wie sie in Zukunft herabzusetzen sind.

Sie ist nicht auf ein oder zwei Wochen beschränkt, sondern sie muß, wenn sie von dauerndem Erfolg gekrönt sein soll, mit eiserner Zähigkeit Jahre hindurch verfolgt werden, bis jeder es selbst als ein Verbrechen am Volk empfindet, Nahrungsgüter verkommen zu lassen.

Volksspende für die Armee

Ein Aufruf an das österreichische Volk

— Wien, 30. September.

Der Staatssekretär für Landesverteidigung, General der Infanterie Zehner, hielt am Mittwochabend einen Rundfunkvortrag, in dem er die Bevölkerung aufforderte,

die Ausgestaltung der österreichischen Luftwaffe durch eine freiwillige Volksspende zu fördern.

Er erklärte, daß die technische Ausrüstung der Armee in immer schnellerem Tempo vorwärtsschreite. Besondere Sorgfalt müsse der Luftwaffe zugewandt werden.

Bilbao vor dem Fall

Die Verteidigungsstellungen an der Biskaya-Küste von den Nationalisten erobert

— San Sebastian, 1. Okt. (U. P.)

Den Nationalisten ist nach der Einnahme von Eibar die Eroberung eines zweiten Ortes an der nordwestspanischen Front gelungen. Die Hafenstadt Motrico, an der Devamündung gelegen, fiel gestern in die Hände der Militärgruppe.

Damit sind alle wichtigen Orte an der Biskaya-Küste mit Ausnahme von Bilbao gefallen.

Aber auch dieser letzte Punkt, an dem der Widerstand der Regierungstruppen noch nicht völlig gebrochen ist, wird, wie man im Hauptquartier der Nationalisten annimmt, sich nicht mehr lange halten. Durch die dauernden Bombardements seien schon 184 Häuser völlig zerstört worden und es seien Anzeichen vorhanden, daß Bilbao freiwillig geräumt werde, ehe man zum Sturmangriff schreite.

Die Kämpfe um Eibar, wurden nach nationalistischen Berichten mit großer Erbitterung geführt. Der starke Widerstand, den die roten Milizen hier den Angreifern leisteten, ist erklärlich, denn Eibar ist nicht nur als letzte Verteidigungsstellung, sondern auch wegen seiner leistungsfähigen Munitionsfabriken für die Regierungstruppen ein unersetzlicher strategischer Punkt gewesen. Volle vier Tage dauerten die heftigen Kämpfe um Eibar und mehr als 900 baskische Nationalisten sollen während der Beschießung durch die nationalistische Artillerie getötet worden sein. Die Kämpfe um Eibar spielten sich in dem gebirgigen Gelände um die an einer Krümmung des Deva liegende Stadt ab, wo die Nationalisten ihre Artillerie in vorteilhafte Stellungen gebracht und gegen Fliegersicht gedeckt hatten.

Nach der Einnahme Bilbaos sollen die Truppen Molas den Vormarsch auf Oviedo aufnehmen und sich mit der dort eingeschlossenen nationalistischen Besatzung zum Marsch auf Madrid vereinigen.

MARCHIVUM

Das deutsche Beispiel macht Schule:

Arbeitsdienst in Polen?

Einführung einer „Ersatzwehrpflicht" nach deutschem Muster

— **Warschau**, 1. Oktober.

Die Einführung einer Art Arbeitsdienst in Polen steht bevor. Eine entsprechende Verordnung des Staatspräsidenten wird erwartet. Sie ergänzt das Wehrdienstgesetz von 1934 dahin, daß eine sogenannte „Ersatzwehrpflicht" eingeführt wird. Diese besteht in der Einziehung zu einem Arbeitsdienst für Zwecke der Landesverteidigung und für dringlichsten Bedarf der Gemeinden.

Die zum Arbeitsdienst Eingezogenen haben sich, wenn sie in ihrer Wohngemeinde beschäftigt sind, selbst zu ernähren, eigenes Werkzeug zu benutzen und erhalten keine Bezahlung. Außerhalb ihrer Wohngemeinde bekommen sie Quartier, Verpflegung und freie Reise zur Arbeitsstelle und zurück.

Die Ersatzwehrpflicht umfaßt alle Personen, die mit oder ohne Waffe militärdienstauglich sind, mit Ausnahme der Leute, die mehr als fünf Monate in der Truppe aktiv gedient haben.

Ausgenommen sind ferner die katholischen Geistlichen, ferner alle Personen, die eine teilweise Befreiung vom Militärdienst erlangt haben und alle überkontingentmäßigen Reservemannschaften nach Beendigung des 25. Lebensjahres.

In den Bestimmungen heißt es weiter, daß die Dienstpflichtigen zu Arbeiten einberufen werden sollen, die sie körperlich leisten können, und nach Möglichkeit zu Arbeiten, die ihren besonderen Kenntnissen entsprechen.

Zloty-Parität wird aufrechterhalten?

— **Warschau**, 1. Oktober.

In Zusammenhang mit den Besprechungen, die unter Vorsitz des Generalinspekteurs Rydz-Smigly über Valuta- und Finanzfragen stattgefunden haben, behauptet die Agentur Prez, es sei beschlossen worden, die bisherige Zloty-Politik aufrechtzuerhalten. Diese Entscheidung schließe für längere Zeit die Abwertung des Zloty und die Möglichkeit von Valutaexperimenten in Polen aus.

Im übrigen verlautet in politischen Kreisen, daß binnen kurzem der polnische Sejm und Senat zu einer außerordentlichen Tagung einberufen werden würden.

Westpaktkonferenz und Russenvertrag

Ein englischer Kompromißvorschlag?

(Drahtbericht unseres Pariser Vertreters)

— **Paris**, 1. Oktober.

Das „Oeuvre" behauptet, daß die Verhandlungen über die Westpaktkonferenz nun in ein aktiveres Stadium eingetreten seien. Die Engländer hätten durchgesetzt, daß Frankreich den Russenpakt zwar beibehalten dürfe, daß aber „der Wert des Paktes wesentlich vermindert werden soll". Es sei also nicht mehr die Rede davon, den Russenpakt zu einem Militärbündnis auswachsen zu lassen.

Weiter soll auch der Russenpakt nicht in das neue Locarnoabkommen aufgenommen werden, sondern nur wieder lediglich das polnische und das tschechische Bündnis Frankreichs. Damit wolle England verhindern, daß seine Garantieverpflichtungen gegenüber Frankreich auch in dem Falle eines von den Russen angezettelten Krieges in Wirkung treten müßten. Der Russenpakt bleibe letzten Endes nur noch ein Rückversicherungsvertrag, damit Rußland nicht etwa in Versuchung kommen könnte, sich mit Deutschland zu verständigen.

Weiter hätten die Engländer gefordert, daß die Wirtschaftsverhandlungen, die durch die Währungsangleichung ausgelöst worden seien, sofort auch auf Deutschland ausgedehnt würden. Es liegt aber klar auf der Hand, meint das „Oeuvre", daß die Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland nicht vor der endgültigen Bereinigung der politischen Fragen — Locarnokonferenz, Rüstungsabkommen usw. — zum guten Ende geführt werden könnten.

Macht Italien doch mit?

(Drahtbericht unsr. Lond. Vertreters)

— **London**, 1. Oktober.

In England hat man nach der unglückseligen Erledigung der abessinischen Frage durch den Völkerbund die Befürchtung gehabt, daß sich Italien auch von der geplanten Fünferkonferenz zurückziehen werde. Wie nun der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" aus Genf berichtet, wird die Haltung des Völkerbundes in der abessinischen Frage auf die italienische Teilnahme an den vorbereitenden Besprechungen der Locarnokonferenz keinen Einfluß haben. Das Blatt will sogar darüber unterrichtet sein, daß Italien seine Bereitwilligkeit zur Mitarbeit auch nicht von einer Teilnahme Deutschlands abhängig machen werde.

Kompromiß zwischen Blum und Senat?

Leichte Entspannung in Paris — Chautemps als Vermittler

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Paris**, 1. Oktober.

Der Senat trat am Donnerstagvormittag um 9.30 Uhr zusammen, um vom Finanzminister das von der Kammer im Laufe der Nachtsitzung wieder abgeänderte Währungsgesetz entgegenzunehmen.

Die Vorlage wurde sofort an den Finanzausschuß verwiesen und die Sitzung unterbrochen, um diesem Ausschuß die Möglichkeit zu geben, sich noch einmal mit ihr zu befassen und möglicherweise eine Kompromißformel auszuarbeiten.

Der Finanzausschuß nahm folgenden Vermittlungsvorschlag an, der an Stelle der hart umstrittenen Artikel über die Vollmachten zum Kampfe gegen die Preissteigerung treten soll:

„Die Bestimmungen des Gesetzes vom 30. August 1936 zur Verhinderung einer unberechtigten Preissteigerung werden auf alle Aufschläge angewandt, die unter dem Vorwand der Abwertung auf die Preise gemacht werden sollten, es sei denn, daß durch die vom Gesetz vorgesehenen zuständigen Organe, z. B. Nationaler Wirtschaftsrat, einwandfrei festgestellt wird, daß die Aufschläge auf die Verteuerung der eingeführten Waren zurückzuführen sind.

Falls vor dem 31. Dezember 1936 eine fühlbare Steigerung der Lebenshaltungskosten im Verhältnis zum 1. Oktober 1936 erfolgt, kann die Regierung auf Grund eines Gutachtens des Nationalen Wirtschaftsrates durch Verordnung des Staatsrates ein Vermittlungs- und ein verbindliches Schiedsspruchverfahren einleiten, um die Arbeitsstreitigkeiten zu regeln, die auf diese Preissteigerung zurückzuführen sind und sich auf die Anwendung der Lohnbestimmungen der Einheitsrahmenverträge beziehen.

Die Regierung hat ebenfalls auf Grund eines Gutachtens des vom Gesetz als zuständig bezeichneten Organs eine Aenderung der Preise derjenigen landwirtschaftlichen Erzeugnisse durchzuführen, die einer Steuer unterliegen. Die erwähnten Verordnungen werden ungültig, falls sie nicht binnen 6 Monaten von den beiden Kammern gebilligt werden."

Die verschiedenen Senatsfraktionen sind zu getrennten Sitzungen zusammengetreten, um ihre Haltung zu diesem Vorschlag festzulegen. Der Wortlaut des Vermittlungsvorschlages, an dessen Ausarbeitung Staatsminister Chautemps weitgehend beteiligt war, stellt eine Annäherung zwischen der Forderung der Kammer dar, daß die Regierung weitgehende Vollmachten zur Bekämpfung der Preissteigerung erhalten solle und der Ansicht des Senats, wonach die Regierung auf alle Fälle daran gehindert werden müsse, zu weitgehende Zugeständnisse an einzelne Bevölkerungsschichten zu machen.

Ein Freund Frankreichs

Botschafter Bullitt vor der französischen Presse

— **Paris**, 30. September.

Der neue amerikanische Botschafter in Paris, William Bullitt, der am Mittwoch in der französischen Hauptstadt eingetroffen ist, erklärte Pressevertretern gegenüber lediglich, daß er Frankreich liebe und Vertrauen zu Frankreich habe.

Seine einzige Aufgabe bestehe darin, so sagte Bullitt, die bereits vorhandene Freundschaft zwischen Frankreich und Amerika möglichst noch zu vertiefen. Die freundschaftlichen Gefühle, die zwischen den beiden Ländern bestünden, erklärten sich in erster Linie aus der gemeinsamen Anhänglichkeit an die Demokratie, die Freiheit und den Frieden.

Minister Rust 53 Jahre alt

Glückwünsche des Führers und der Reichsregierung

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Berlin**, 1. Oktober.

An Reichserziehungsminister Rust, der am 30. September seinen 53. Geburtstag feierte, sandte der Führer und Reichskanzler das folgende Glückwunschtelegramm:

„Zu Ihrem heutigen Geburtstag sende ich Ihnen, mein lieber Parteigenosse Rust, die herzlichsten Glückwünsche.

Ihr Adolf Hitler."

Ministerpräsident und Reichsminister Hermann Göring telegraphierte:

„An Ihrem heutigen Geburtstag gedenke ich Ihrer, lieber Rust, in getreuer Verbundenheit mit herzlichen Wünschen für Ihre Gesundheit.

Mit freundlichen Grüßen von meiner Frau verbleibe ich in alter Kameradschaft mit Heil Hitler

Ihr Hermann Göring."

Von Reichsinnenminister Dr. Frick ging folgender Glückwunsch ein:

„Zu Ihrem heutigen Geburtstag spreche ich Ihnen, lieber Parteigenosse Rust, meine herzlichen Glückwünsche aus. In alter Kampfverbundenheit Heil Hitler! Ihr Dr. Frick."

Reichsminister Dr. Goebbels sandte folgendes Telegramm:

„Zu Ihrem heutigen Geburtstage übersende ich Ihnen meine herzlichsten und aufrichtigsten Wünsche für Ihre Arbeit und persönliches Wohlergehen. Mit Heil Hitler Ihr Dr. Goebbels."

Ebenso sandten herzliche Glückwünsche Generalfeldmarschall von Blomberg, die Reichsminister Darré und Dr. Frank, Reichsführer SS Himmler, Botschafter von Ribbentrop, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Generaloberst Freiherr von Fritsch, Reichsminister Kerrl, Stabschef Lutze und der preußische Finanzminister Popitz sprachen persönlich ihre Glückwünsche aus.

Vierjahresplan und Landwirtschaft:

„Kraftanstrengung ohne Beispiel"

Generaloberst Göring und Reichsernährungsminister Darré zum Erntedankfest

— **Berlin**, 1. Oktober.

Zum Erntedanktag hat Ministerpräsident Generaloberst Göring folgendes Geleitwort zur Verfügung gestellt:

„Der Erntedanktag ist das Fest des Landvolks im nationalsozialistischen Staat, an dem das ganze deutsche Volk lebhaften Anteil nimmt. Erntedank, das ist für uns nicht nur verdientes Fest froher Feiern nach harter Arbeit, sondern darüber hinaus ernste Verpflichtung. Die Erkenntnis der großen Pflichten und Aufgaben, die der neue Vierjahresplan des Führers auch dem Nährstand auferlegt, muß uns immer gegenwärtig sein.

Die deutsche Gesamtwirtschaft steht vor einer Kraftanstrengung, wie sie bisher ohne Beispiel ist.

Ich bin überzeugt, daß in diesem Rahmen auch die deutsche Landwirtschaft, über die großen Anstrengungen der Erzeugungsschlacht hinaus weiter ihre Pflicht tun wird. Dabei wird sich der deutsche Bauer immer vergegenwärtigen, daß der Führer ihm als Erben geholfen und die Existenz gesichert hat. Das Wort „Ernährer des Volks" ist kein leerer Spruch, sondern ein Ehrentitel, der große Rechte, aber auch ein ungeheueres Maß von Pflichten verlangt. Unser deutsches Landvolk wird sich dieses Ehrennamens würdig zeigen und auch im kommenden Jahr die Aufgaben freudig erfüllen, die der Führer ihm stellt."

Reichsbauernführer Reichsminister Darré betont in seinem Geleitwort, daß wie kaum ein anderer Tag des Jahres der Erntedanktag sichtbarer Ausdruck lebendiger Gemeinschaft aller Deutschen geworden sei, die auf dem Bückeberg, in allen Städten und Dörfern ihrer Verbundenheit mit der Scholle eingedenk, dem Schöpfer für den reichen Erntesegen danken.

Mögen, so schließt er, vorübergehende Versorgungsschwierigkeiten bei einzelnen Erzeugnissen hier und da wieder einmal auftauchen, das deutsche Volk weiß, daß eine ausreichende Ernährung gesichert ist und bleibt und daß es uns um größere Ziele geht: Wir wollen unseren Kindern ein freies, geachtetes und starkes Reich schaffen.

Das deutsche Landvolk übernimmt die Verpflichtung, noch weit stärker als bisher jede nur mögliche Leistung dem deutschen Boden abzuringen. Das soll unser Gelöbnis am vierten Erntedanktag des Dritten Reichs sein.

Kulturwoche des Gaues Baden der NSDAP

Ein Siegfried-Drama von Hermann Burte

Uraufführung im Badischen Staatstheater Karlsruhe

— **Karlsruhe**, Anfang Oktober.

Zum „Tag des Theaters", der dem Schaffen der Bühne im Rahmen der Badischen Gaukulturwoche im Besonderen vorbehalten war, brachte das Badische Staatstheater das neue Bühnenwerk unseres oberbadischen Dichters Hermann Burte, „Mensch mit uns" zur Uraufführung. Burte greift hier zur Siegfried-Sage zurück, um sie, allerdings in starkem Gegensatz zu Hebbel und Wagner, ganz aus eigener Kraft nach der stark menschlichen Seite hin auf- und auszubauen. Zu Beginn des ersten Aktes sind wir schon über das Vorspiel der Nibelungentragödie hinaus, Siegfried lebt als Gatte von Gunthers Schwester Krimhild am Hofe des Burgundenkönigs als dessen Blutsbruder und Gefolgschaftsmann. Durch die Tarnkappe hat er bereits Brunhild für Gunther geworben und er soll nun auf Hagens Beschluß, der sich auf einer Beratung mit Gunther gründet, die nordische Maid für den König bezwingen.

Hier setzt Burtes Drama ein. Siegfried schreckt vor dem neuen Betrug zurück. Nur widerwillig läßt er sich zu seiner Ausführung überreden und sein Ahnen, es werde Schlimmes folgen, wird nur zu rasch Wirklichkeit. Er hat seine übermenschlichen Eigenschaften mißbraucht, seine Sendung, die Menschen zu adeln, sie zu sich, dem Uebermenschen, heraufzuziehen, verloren, er ist „Mensch mit uns" geworden und hat sich selbst sein Urteil gesprochen. Ihm gegenüber ist Hagen nur Werkzeug einer folgerichtigen Schicksalsbestimmung. Er ist der Hasser der beiden hochgestellten, den Menschen überlegenen leuchtenden Gestalten Siegfried und Brunhild. Er will nicht, daß sie über ihm, über seinem König stehen; er muß sie vernichten. Schmächtig und willenlos ist Gunther, kleinlich eifernd und den Gatten durch törichtes Schwahen verratend: Krimhild. Eine Brücke wäre von Siegfried, dem hier tragisch erfaßten Helden, zu Brunhild zu schlagen, aber beide stehen unverrückt im eigenen Kreis, der sie gesellt hält und eines am anderen zerschellen läßt.

In eigenmächtiger Selbständigkeit hat Burte gestaltet. Er überschreitet sie aber, wo seine Sprache von der dichterischen Gestaltungs- und Ausdrucksgabe ins Alltägliche abgleitet, oder wo er von der Zeitenschau „Am Rhein zur Zeit der Völkerwanderung" ins Gegenwärtige abrückt. Auch wird die Deutung von dem darein verkapselten Visionären und Mystischen nicht immer leicht. Groß hat Burte, erfaßt, was die Bühne zu geben vermag. Er macht sich diese Wirkung untertan und sie erfüllt seinen Willen. Wort und Geste zu unterstreichen.

Um die Gestaltwerdung des Dramas waren die ersten Kräfte des Karlsruher Schauspiels bemüht, ohne allerdings überall die dichten mystischen Schleier lüften zu können. Dem Oberspielleiter Baumbach standen klarlinig aufgebaute Bühnenbilder zur Verfügung, in die das eindringliche Geschehen sich formstark einbauen ließ. Paul Hierls Siegfried war männlich erfaßt, August Momberts Hagen abseits vom Bösewicht nur Rächer und Kämpfer. Etwas verschwommen erschienen die Frauengestalten.

Am Schlusse der Aufführung, der auch der Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner mit Mitgliedern der Regierung und den führenden Persönlichkeiten der Partei anwohnte, steigerte sich der Beifall zu lebhaften Sympathiekundgebungen für den Dichter, der zu öfteren Malen vor dem Vorhang erscheinen konnte.

St.

Kammermusik am Hofe Karl Theodors

Das Kergl-Quartett musizierte im Rittersaal

Die Veranstaltungen der Badischen Gaukulturwoche boten den Anlaß, des reichhaltigen musikalischen Lebens zu gedenken, das den Ruf der vorzüglichen Kapelle am Hofe des Kurfürsten Karl Theodor in ganz Europa verbreitete. Neben den Symphonien, die den ausländischen Besuchern, wie dem englischen Historiker Burney, zunächst auffielen, wurde auch die intime Kammermusik eifrig gepflegt. Hugo Riemann, der die Werke der Mannheimer Tonsetzer zuerst in wissenschaftlich einwandfreien Ausgaben veröffentlichte, hat sich nicht die Mühe verdrießen lassen, ein fast erschöpfendes Verzeichnis der Symphonien und Kammermusikwerke, die zum Teil in ausländischen Bibliotheken schlummern, aufzustellen, das erkennen läßt, wie viel zur Aufhellung der Verdienste der Mannheimer Schule noch zu tun ist.

Der gestrige Abend im Rittersaal des Schlosses hellte kammermusikalische Werke zur Diskussion, und zwar je ein Streichquartett von Franz Xaver Richter, der nach längerer Tätigkeit in Mannheim den Schwerpunkt seiner Wirksamkeit am Münster in Straßburg fand, dann von Karl Stamitz, dem ältesten Sohn des großen Johann, ferner von Janaz Fränzl, dem ausgezeichneten Geiger, von dem eine Brücke zu Ludwig Spohr führt. Außerdem war Jos. Martin Kraus vertreten, der Riemann leider entgangen ist, sowie Mozart mit einem reizvollen Quartett mit Flöte.

Weniger Richter, als vielmehr Stamitz Sohn und insbesondere Fränzl, neigen zu einer ausgesprochenen homophonen Führung, in Fränzl schreitet auffallend konzertant für die erste Geige und behandelt die anderen Instrumente, die zweite Geige, Bratsche und Cello, lediglich als Begleitkörper. Wesentlich ernster gibt sich der Odenwälder Tonsetzer Jos. Martin Kraus, dessen Werke dank der Bestrebungen des Mannheimer Musikforschers Jos. St. Winter bekannt geworden sind. Ungewöhnlich reizvolle Wirkungen versteht Mozart der Verbindung von Flöte mit den Streichinstrumenten abzugewinnen, die sehr geschickt kontrastiert werden, jedoch durchaus ihre Selbständigkeit behaupten.

Für diese Schöpfungen setzte sich außerordentlich verdienstvoll das Kergl-Quartett ein, das eine sehr liebevoll ausgearbeitete Wiedergabe bot und die Spielfreudigkeit und Musizierfreude der Quartette voll zur Geltung kommen ließ. Neben Max Kergl, der den Primo-Part, insbesondere bei Fränzl, außerordentlich flüssig und klar spielte, machten sich Karl Korn (zweite Geige), Willy Kuhmaul (Bratsche) und Konzertmeister Carl Müller (Cello) verdient. Wieviel Fäden von hier zu den Großmeistern laufen, müßte noch eingehend untersucht werden. Fränzl bietet z. B. ein reizvolles thematisches Spiel in den Außenstimmen, wie es dann ähnlich im ersten Satz des F-dur-Quartettes op. 59 bei Beethoven auftritt. Den Flötenpart bei Mozart spielte Max Fühler mit perlender Geläufigkeit, aber auch mit jener Beseelung des Tons, wie er für Mozart unerläßlich ist und erst seiner Musik den innewohnenden Reiz verleiht.

Angesichts der sorgfältigen Vorbereitung und liebevollen Wiedergabe, die die Mitglieder des Kergl-Quartettes im Bunde mit Herrn Fühler den Schöpfungen der Mannheimer Meister angedeihen ließen, ist es nur lebhaft zu bedauern, daß das Publikum dem anregenden Abend nicht mehr Teilnahme entgegenbrachte.

—l.

Ein Weltabkommen zum Schutz des Urheberrechts?

Die Beratungen des Autorenkongresses

Der zur Zeit in Berlin tagende 11. Internationale Autorenkongreß hat sich u. a. auch mit einem italienischen Vorschlag beschäftigt, der die Schaffung einer Weltkonvention zum Schutze des Urheberrechts zum Gegenstand hat. Diese Weltkonvention würde dann eine Zusammenfassung der jetzt bestehenden Berner Konvention, der Konvention von Havanna und der von Montevideo bedeuten. Der Entwurf ist von dem bekannten italienischen Juristen und Autor Piola-Caselli, dem Vizepräsidenten der Gesetzgebungskommission, vorgelegt worden.

Weiter beschäftigte sich der Kongreß mit einem Antrag der italienischen Regierung, der eine bevorzugte Behandlung des den Autoren zugutekommenden Tantiemenanteils zum Ziele hat. Es bestehen in diesem Punkt zur Zeit erhebliche internationale Schwierigkeiten, die man beseitigen möchte, um eine Störung der kulturellen Beziehungen zwischen den Völkern zu vermeiden. Die Spitzenbeträge, die sich nach der Clearing-Verrechnung zwischen den einzelnen Staaten ergeben, sollen bevorzugt behandelt werden. Dies werde nach Ansicht der italienischen Regierung um so leichter sein, als es sich um Summen handele, die nur einen ganz unbedeutenden Bruchteil des Gesamthaushalts der Staaten ausmachten. Ein entsprechender Bericht ist von dem Generaldirektor der italienischen Autoren-Gesellschaft, Dr. Paolo Pizzini, vorgelegt worden.

Die spanischen Autoren haben sich in einem Telegramm an den Kongreß mit der Bitte gewandt, ihnen in ihren Bestrebungen um die Wahrung der Rechte der Autoren und Komponisten beizustehen, obwohl sie auf dem Kongreß nicht vertreten sein könnten. Minister Alfieri hat als Präsident des Kongresses unter stürmischem Beifall aller Sitzungsteilnehmer jede nur mögliche Unterstützung zugesagt.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, 1. Oktober.

Stadtstraßen und Kraftverkehr

Der sich rasch mehrende Kraftverkehr stellt alle Stadtverwaltungen vor schwerwiegende Aufgaben.

Auf dem „Deutschen Straßenbaukongreß", der von der Forschungsgesellschaft für das deutsche Straßenwesen gegenwärtig in München veranstaltet wird, sprach der Leiter der Berliner Tiefbauverwaltung, Stadtbaurat Dr. Kölzow, vor den in- und ausländischen Straßenbauern, Ingenieuren, Chemikern und Wissenschaftern. Er wies in seinem Vortrag über „Die Anpassung der Stadtstraßen an den Kraftverkehr" darauf hin, daß der größte Teil der deutschen Städte zu einer Zeit entstanden sei, als man sich vom Massenverkehr noch keine Vorstellungen machen konnte und an motorisierten Verkehr noch nicht gedacht wurde. Daher seien ihre Straßenzüge nicht für den Verkehr gebaut und bieten bei der immer weitergehenden Zunahme des Kraftverkehrs erhebliche Schwierigkeiten. Dem neuzeitlichen Verkehr kann aus finanziellen Gründen nicht durch Umbauten Raum geschaffen werden, sondern in viel stärkerem Maße sind organisatorische Maßnahmen einzuschalten. Der Durchgangsverkehr muß grundsätzlich vom Stadtkern ferngehalten werden. Er ist durch Umgehungs- und Ringstraßen abzuleiten. Durch zweckmäßige Aufteilung des von den Reichsautobahn-Anschlußstellen zu erwartenden Verkehrsandranges muß ein möglichst großer Teil der vorhandenen Straßen zur Entlastung herangezogen werden. Stichbahnen ins Stadtinnere bringen nicht zu entwirrende Verkehrszusammenballung an unerwünschten Punkten. Das städtische Verkehrsnetz muß durch Verbreiterung der Hauptverkehrszüge flüssiger gestaltet werden. Die Trennung des schnellen vom langsamen, des vierrädrigen vom Radfahrerverkehr kann wesentliche Abhilfe schaffen. Durch Vorkehrungen für die Trennung des ruhenden Verkehrsteils vom rollenden wird die Leistungsfähigkeit der Straßenzüge erhöht.

Polizeibericht vom 1. Oktober

Fahrraddieb festgenommen. Durch sofort aufgenommene Verfolgung konnte gestern nachmittag ein auf Wanderschaft befindlicher junger Mann, der ein in einem Vorgarten aufgestelltes Fahrrad entwendet hatte und flüchtete, festgenommen und in das Bezirksgefängnis eingeliefert werden.

Durch eigenes Verschulden stieß gestern abend in der Rheinaustraße ein Radfahrer mit einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Personenkraftwagen zusammen. Durch den Anprall wurde der Radfahrer auf die Straße geschleudert, wobei er eine Gehirnerschütterung und Hautabschürfungen im Gesicht erlitt. Der Verletzte fand Aufnahme im Städtischen Krankenhaus.

Neuerwerbungen der Städtischen Bücher- und Lesehalle

Erzählendes Schrifttum: Dixelius: Die Sünderin. Ehmer: Um den Gipfel der Welt. Fidow: Polly treibt groben Unfug. Gunnarsson: Island. Heiseler: Wawas Ende. Hinzelmann: Sixtus und Elisabeth. A. Hoffmann: Pauline aus Kreuzburg. Jaeckel: Mein blaues Pferd „Komet". Hoerner: Die Kutscherin des Zaren. Leppa: Komm, tapferer Deutscher. Nabor: Schlageter. Spunda: Wallila. Sillanpää: Menschen in der Sommernacht. Stiernstedt: Mattis Mutter. Wäschakwonnesin: Mein Bruder. Jedwitz: Bergwild. Yeats-Brown: Bengali.

Aus verschiedenen Gebieten: Haslund-Christensen: Jajagan. Hunn und Kalmer: Abessinien. Johnson: 100 000 Kilometer im Flugzeug über Afrikas Dschungeln. Krieg: Menschen, die ich in der Wildnis traf.

Lesehalle: Zeitschriften: Germanen-Erbe. Karten: Westfalen. Moselgebiet. München. Hessen-Nassau, Nordwestdeutschland.

Außerdem sind zahlreiche Bücher über Feiern und Feiergestaltung, Feste, Spiele, Sprechchöre, Gedichte, Sprüche, Lieder, Freizeitratgeber und ähnliches angeschafft worden. Titel sind in der Bücherei zu erfragen.

Wer bekommt Ermäßigung der Vergnügungssteuer?

Der Reichsminister der Finanzen hat die Vorschriften über die Durchführung der Befreiung von der Vergnügungssteuer und der Ermäßigung dieser Steuer neu herausgegeben. Der Runderlaß, der auch im Ministerialblatt für die Badische innere Verwaltung abgedruckt werden wird, gilt vom 1. September ab. Im Abschnitt F des Erlasses ist eine erneute Prüfung aller bisher ausgesprochenen Anerkennungen von Veranstaltungen als gemeinnützig, künstlerisch hochstehend oder von überwiegend künstlerischem oder volksbildendem Charakter vorgesehen. Alle vor dem 1. September ausgesprochenen Anerkennungen, deren Verlängerung nicht bis zum 31. Dezember beantragt ist, werden mit dem 1. April 1937 aufgehoben. Für die Inhaber solcher Anerkennungen empfiehlt es sich daher, möglichst bald die Verlängerung zu beantragen, wenn sie nicht der bisher gewährten Steuervergünstigungen auf dem Gebiet der Vergnügungssteuer vom 1. April nächsten Jahres an verlustig gehen sollen.

Die Verlängerungsanträge wie übrigens auch alle Neuanträge sind zu stellen:

I. Für ständige Theaterveranstaltungen im Sinne des Theatergesetzes beim Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda.

II. Für alle sonstigen Veranstaltungen: 1. soweit die Veranstaltungen nur innerhalb des Gebietes einer Gemeinde oder eines Amtsbezirks gegeben werden: a) in Stadtkreisen beim Bürgermeister, b) in den übrigen Gemeinden bei dem zuständigen Bezirksamt, 2. soweit die Veranstaltungen zwar über das Gebiet eines Stadtkreises oder Amtsbezirks hinausgehen, aber sich noch innerhalb eines Landeskommissärbezirkes halten, bei dem Landeskommissär; 3. soweit die Veranstaltungen über das Gebiet eines Landeskommissärbezirkes hinausgehen, beim Reichsminister des Innern.

Neue Tarifordnungen in der Bekleidungsindustrie

Die Sondertreuhänder für die Regelung der Arbeitsverhältnisse in der Herrenoberbekleidungsindustrie, der Berufsbekleidungsindustrie, der Knabenbekleidungsindustrie und der Uniformlieferungsschneiderei haben nunmehr nach langwierigen Vorarbeiten für die genannten Gewerbezweige Reichstarifordnungen erlassen, die die Verhältnisse sowohl der Betriebsarbeiter wie auch der in Heimarbeit Beschäftigten ordnen. Die neuen Reichstarifordnungen gelten für mehr als 3000 Betriebe mit etwa 170 000 Betriebs- und Heimarbeitern.

Mit dem Erlaß dieser wichtigen Tarifordnungen sind die Lohn- und Arbeitsbedingungen auf eine den heutigen Erfordernissen angepaßte Grundlage gestellt und in vieler Hinsicht, z. B. in der Regelung der Arbeitszeit, der Urlaubsgewährung sowie der Kündigungsfrist, verbessert worden.

Besonders hervorzuheben sind die Bestimmungen über die Heimarbeit, die in der Bekleidungsindustrie eine große Rolle spielt. Durch die Vorschrift, daß der Zuschlag für Hausgewerbetreibende einheitlich 20 v. H. beträgt, ist die Gewähr gegeben, daß auch die Hausgewerbetreibenden die bei ihnen beschäftigten Volksgenossen angemessen entlohnen können.

** **Fortbildungsschulpflichtig** sind Knaben und Mädchen drei Jahre nach Verlassen der Volksschule. Eltern und Lehrherren haben sie anzumelden und ihnen die Zeit zum Besuch der Schule zu gewähren. Schulpflichtige Hausangestellte, Lehrlinge usw. sind unter allen Umständen, wenn sie von auswärts kommen, sofort anzumelden.

** **Kein Postanweisungsverkehr mit der Schweiz.** Der Postanweisungs-, Postüberweisungs-, Postauftrags-, Nachnahme- und Gebührenzettelverkehr zwischen Deutschland und der Schweiz ist in beiden Richtungen bis auf weiteres eingestellt worden.

Familienunterstützung für Einberufene

Wirtschaftsbeihilfe für Selbständige — Mietbeihilfe bei eigener Wohnung

Auf Grund der Verlängerung der Dauer der aktiven Dienstpflicht bei der Wehrmacht auf zwei Jahre hat der Reichsinnenminister im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister angeordnet, daß auch die Unterstützungsberechtigung der Angehörigen der einberufenen Wehrpflichtigen für zwei Jahre besteht.

Gleichzeitig hat der Minister die Bestimmungen über die Familienunterstützung in wesentlichen Punkten geändert und verbessert. Hinsichtlich des Lebensunterhalts, den der Einberufene mindestens zur Hälfte getragen haben muß, um einen Anspruch auf Unterstützung zu begründen, wird bestimmt, daß für Angehörige die öffentliche Fürsorge oder öffentliche Krisenunterstützung bis zum Beginn der Familienunterstützung erhalten haben, als Lebensunterhalt der für sie maßgebende Richtsatz der öffentlichen Fürsorge gilt. Im übrigen wird für die Angehörigen bestimmt, daß bei Einberufungen zu kurzfristiger Ausbildung oder Uebungen als Lebensunterhalt der Richtsatz der Familienunterstützung gilt und bei Einberufenen zur Erfüllung der aktiven Dienstpflicht oder der Arbeitsdienstpflicht von den tatsächlich aufgewendeten Kosten des Lebensunterhalts auszugehen ist.

Eltern sind während der Dauer der gleichzeitigen Einberufung mehrerer Söhne auch dann unterhaltsberechtigt, wenn diese Söhne gemeinsam mindestens die Hälfte des Lebensunterhalts der Eltern getragen haben.

Von besonderer Bedeutung sind die neuen Bestimmungen über eine Wirtschaftsbeihilfe. War ein zu kurzfristiger Ausbildung oder zu einer Uebung Einberufener bis zur Aushändigung des Gestellungsbefehls Unternehmer eines Gewerbebetriebs oder eines Betriebs der Land- und Forstwirtschaft, oder übte er einen freien Beruf aus und hat er hieraus die Mittel zur Deckung des Lebensbedarfs für sich und seine Angehörigen gewonnen,

so ist zur Fortsetzung des Betriebs oder des freien Berufs während der Dauer der Einberufung an Stelle der Familienunterstützung eine Wirtschaftsbeihilfe zu gewähren,

soweit ohne sie die Erhaltung der wirtschaftlichen Lage des Einberufenen während der Dauer der Einberufung gefährdet ist. Die Wirtschaftsbeihilfe ist insbesondere zur Entlohnung einer als Ersatzkraft für den Einberufenen eingestellten notwendigen Arbeitskraft und zur Deckung der Miete für gewerbliche Räume zu gewähren. Sie kann auch Einberufenen gewährt werden, die unterstützungsberechtigte Angehörige nicht haben. Die Wirtschaftsbeihilfe darf das Doppelte des Gesamt-FU-Richtsatzes für die Angehörigen nicht übersteigen, und wenn der Einberufene keine Angehörigen hat, nicht das Doppelte des Richtsatzes für eine Einzelperson mit eigenem Haushalt. Von den weiteren Aenderungen ist von Bedeutung, daß künftig für unterstützungsberechtigte Angehörige, die das 16. Lebensjahr vollendet haben, der FU-Richtsatz für Erwachsene maßgebend ist.

Den zu kurzfristiger Ausbildung oder Uebung Einberufenen, die keine Angehörigen haben, kann beim Vorliegen der sonstigen Voraussetzungen zur Deckung des berechtigten Wohnbedarfs eine Mietbeihilfe gewährt werden, wenn sie eine Wohnung mit eigenen Möbeln haben, deren Aufgabe ihnen während der Dauer der Einberufung nicht zugemutet werden kann.

Diese Neuregelung tritt mit dem 1. Oktober in Kraft.

Der Weg zum Rathaus

Amtswanzen unbeliebt — Berechtigte Vorsprache auf sachbearbeitenden Verwaltungsstellen von sachlichem und ideellem Wert

Die volksnahe Verwaltung ist eine der Forderungen unserer Zeit und wird vor allem auch für das gemeindliche Leben immer stärker in den Vordergrund gestellt. Der Grundsatz der volksnahen Verwaltung aber besagt nicht nur, daß die Gemeindeverwaltung in ihrer praktischen Verwaltungsführung dem Volke verständlich und verbunden bleiben muß. Volksnahe Verwaltung ist nicht zuletzt auch eine Persönlichkeitsfrage, hängt auch nicht wenig ab von der Form, in der sich der Verkehr zwischen Bürgerschaft und dem gesamten in der Gemeindeverwaltung tätigen Personal abwickelt. Der einfache Mann ist nur zu leicht geneigt, von dem Verhalten der einzelnen Personen, mit denen er auf dem Amte ständig oder vereinzelt zu tun hat, einen Schluß über Haltung und Einstellung des ganzen Verwaltungsapparates im Umgang mit dem Publikum zu ziehen. So unbedacht und voreilig ein solcher Schluß ist, so ist er doch eine Tatsache, mit der gerechnet werden muß.

Der Gang zur „Behörde" ist etwas, was der Bürger meist nicht gerne tut. Dafür ist in seinen Augen diese Stelle noch zu sehr „Respekts"vertreterin, ihr Inhaber Amts- und Autoritätsperson. Diese überkommene Auffassung von der „Behörde" und ihren „Befehlsunterstellten" muß der Auffassung unserer Zeit von dem neuen Verhältnis zwischen Verwaltung und Volksgenossen weichen, die darin besteht, daß der Bürger

in der Gemeindeverwaltung bei aller Anerkennung ihrer Autorität und ihrer Aufgaben nicht die Befehlsstelle, sondern die Wächterin und Schützerin des allgemeinen Wohls, den „ersten Diener" der Bürgerschaft sieht,

die deswegen auch für seine persönlichen Anliegen und Wünsche ein williges Ohr hat. Der Bürger darf bei seinem Gang zum Rathaus nicht den Eindruck bekommen, daß man in der „Erledigung" seiner Angelegenheit, der Entgegennahme seines Antrages oder Anliegens nichts anderes als die „Erledigung eines Verwaltungsaktes" in höchst unpersönlicher Form sieht und demgemäß auch sich in der persönlichen Behandlung dem Vorsprechenden gegenüber verhält.

Aus dieser Einstellung heraus hat sich auch die Form und das Verhalten beim Publikumsverkehr zu bestimmen. Der Publikumsverkehr — soweit es sich nicht um Schalterdienst handelt — also der Publikumsverkehr direkt zur Amtsstube, ist etwas, über dessen Wert man in Verwaltungskreisen nicht allgemein die gleiche Auffassung teilt, ja vielfach — und häufig keineswegs zu Unrecht — der Meinung ist, daß er einer sachlichen und schnellen Erledigung wenig zweckdienlich sei. Insofern hat diese Auffassung, die keineswegs einem Hang nach Bequemlichkeit, der Abwehr des „Belästigtwerdens" entspringt, gewiß manche Berechtigung. Aber darf dieser Grund der allein entscheidende sein? Nein,

volksnahe Verwaltung erfordert den persönlichen Verkehr mit dem Publikum, ohne den wird sie nicht den erstrebten Grad der Volksnähe erreichen.

Und deswegen ist dieser Publikumsverkehr unmittelbar zur Amtsstube, dieser „Gang zum Rathaus" eine Notwendigkeit, ebenso notwendig wie das entsprechende Verhalten gegenüber dem Publikum. Dabei verschlägt es nicht, wenn der Publikumsverkehr auf Stunden eingeschränkt ist.

Bei diesem Publikumsverkehr ist weniger an die hie und da eingerichtete Oberbürgermeistersprechstunde gedacht, als vielmehr an den Publikumsverkehr zu den einzelnen sachbearbeitenden Verwaltungsstellen. Er ist zudem keineswegs nur eine Konzession an deren Erfordernis einer volksnahen Verwaltung, sondern auch von sachlichem Wert. Die Verwaltungspraxis hat in der Anwendung gesetzlicher Vorschriften eine viel größere Bewegungsfreiheit als z. B. das ordentliche Gericht, und wie der persönliche Eindruck der Parteien vor Gericht oft dem welterfahrenen Richter hilft, eine zutreffende Entscheidung zu finden, so ist dies im Verwaltungsleben noch viel eher möglich, weil hier dem Ermessen des Beamten ein viel größerer Spielraum gelassen ist. Also hat dieser Publikumsverkehr schon seinen sachlichen Wert.

Zugegeben werden soll, daß unter Umständen eine Verzögerung der Aktenbearbeitung, also eine Vermehrung der Verwaltungsarbeit und gegebenenfalls eine Vermehrung an Personal und damit eine leichte Vermehrung an Verwaltungskosten eintreten kann. Man wird aber gewiß die Auffassung teilen können, daß diese Vermehrung der Ausgaben, die bestimmt nicht unerträglich hoch sein wird, weitgemacht wird von den immateriellen Werten, die durch den Publikumsverkehr geschaffen werden, der neben der tatsächlichen Leistung mit das geeignetste Mittel zur Gestaltung einer volksnahen Verwaltung ist, wenn eben die entsprechende Behandlung des Publikums damit verbunden ist.

Eines darf man aber dem Publikum auch ins Stammbuch schreiben:

Ein solcher Publikumsverkehr stellt an die Arbeitskraft der Nerven, Geduld und Selbstbeherrschung eines Beamten oft hohe Anforderungen. Deswegen soll sich auch der Besucher mit seinen Wünschen und seinem ganzen Verhalten in den gebotenen Grenzen halten und vor allem nicht für jede Kleinigkeit die Beamten persönlich belästigen oder gar den Dienststellenleiter selbst sprechen wollen. Es gibt eine bestimmte Sorte von Besuchern, die tagein tagaus mit Nichtigkeiten die Beamten überlaufen. Solche „Amtswanzen" bilden den Schrecken des Verwaltungspersonals, sind aber meist diejenigen, die am ehesten über mangelndes Entgegenkommen sich beklagen. Hier ist die gesunde, derbe Deutlichkeit das beste Abwehrmittel. Ho.

Luis Trenker
als Suter in dem preisgekrönten Filmwerk „Der Kaiser von Kalifornien", das in den nächsten Tagen abermals in Mannheim gezeigt wird.

Dienstgradabzeichen beim Heer

Durch Erlaß des Oberkommandos des Heeres sind die Dienstgradabzeichen für Mannschaftsdienstgrade vom 1. Oktober ab neu geregelt worden. Künftig tragen am linken Oberärmel des Waffenrocks, der Feldbluse und des Mantels auf bläulich-dunkelgrünem Abzeichentuch aufgenäht Oberschützen usw. einen vierzackigen Stern aus hellem Aluminiumgespinst, Gefreite einen nach oben offenen Winkel aus gemusterter aus hellem Aluminiumgespinst gewebter Tresse, Obergefreite zwei Winkel, Obergefreite mit mindestens sechsjähriger Gesamtdienstzeit einen Winkel mit einem vierzackigen Stern im Raum des Winkels und Stabsgefreite zwei Winkel mit einem vierzackigen Stern im Raum des oberen Winkels.

Anwärter für den höheren Marineverwaltungsdienst

Das Oberkommando der Kriegsmarine hat vorläufige Bestimmungen über die Einstellung von Anwärtern für den höheren Marineverwaltungsdienst herausgegeben. Voraussetzung für die Uebernahme ist, daß der Bewerber Deutscher arischer Abstammung ist und die Befähigung zum Richteramt besitzt oder die zweite Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst bestanden hat. Das Ziel ist, als Anwärter nur Offiziere des Beurlaubtenstandes einzustellen. Bewerber, die bei der Marine gedient haben, werden bevorzugt. Für eine Uebergangszeit genügt die Ernennung zum Reserveoffizier-Anwärter. Geeignete Bewerber werden bei Bedarf auf Anordnung des Oberkommandos bei einer der Marine-Intendanturen in Kiel oder Wilhelmshaven als Anwärter eingestellt. Während einer sechsmonatigen Probebeschäftigung sollen sie einen Ueberblick über den Aufbau der Marine erhalten und dabei zugleich ihre Eignung für den höheren Marineverwaltungsdienst erweisen. Geeignete Anwärter werden dann auf Vorschlag der Marine-Stationsintendanten nach Maßgabe freier Stellen in den höheren Marineverwaltungsdienst übernommen und zu außerplanmäßigen Beamten ernannt. Nach Maßgabe der freien Stellen folgt die Ernennung zum planmäßigen Beamten mit der Amtsbezeichnung „Marine-Intendantur-Rat". Möglichst bald nach ihrer Uebernahme soll den Beamten Gelegenheit gegeben werden, durch ein etwa zwei Monate dauerndes Bordkommando die Verhältnisse an Bord gründlich kennen zu lernen.

** **Noch einmal Winter-Olympiawertzeichen.** Bei der dauernden Nachfrage nach Olympiawertzeichen wird die Deutsche Reichspost zahlreichen Wünschen von Briefmarkensammlern entsprechend auch die Restbestände der Winter-Olympiawertzeichen zum Verkauf stellen. Der Satz besteht aus drei Wertzeichen mit den Abbildungen eines Eisschnelläufers (6 Pfg.), eines Schiläufers (12 Pfg.) und einer Bobmannschaft (25 Pfg.). Die Olympia-Viererblocks und die Heftchenbogen zu Olympia-Freimarkenheftchen sind vergriffen.

** **Nudelverbot für Gänse.** Der Reichsinnenminister hat nunmehr bestimmt, daß das im Tierschutzgesetz vorgesehene Verbot des Stopfens oder Nudelns von Geflügel mit dem 1. November in Kraft tritt.

Der Kurszettel der Hausfrau

„Kampf dem Verderb", so mahnten heute an den Marktständen Plakate, die den Hausfrauen eindringlich in 10 Geboten vor Augen führten, was sie in diesem Kampfe tun müssen. Sehr bedauerlich ist, daß ein Teil der Verkäufer sich anscheinend der Bedeutung dieser Mahnung verschließt, denn sonst hätte man wohl kaum die Frage gehört: „Was solle mer denn do dermit tun?" und nicht so viel mißbilligende, verdrießliche Gesichter gesehen. Gerade, da Obst und Gemüse heute noch verhältnismäßig teuer sind, ist die Resteverwertung ein besonders wichtiges Kapitel.

Es lassen sich ja so ausgezeichnete Abendgerichte mit Gemüse- oder Obstresten herstellen, aber auch mit Mehlspeisen zusammen sättigende Vollgerichte. An neuen Gemüsen gab es heute Rosenkohl, beim Obst die ersten Maronen. Langsam lassen die Tomaten nach, es ist letzte Möglichkeit zu billigem Einkochen. Aber auch grüne Tomaten lassen sich günstig verwerten, wenn man sie wie Salzgurken einlegt mit Dill und Estragon; aber nicht mit Essig wie Gewürzgurken. Sie sind nach etwa 4—6 Wochen gebrauchsfertig und müssen genau wie Salzgurken behandelt werden. Vermehrt war auch die Anfuhr von Hülsenfrüchten und Grünkern. Ausgezeichnet sind jetzt die ersten Linsen, die sehr schnell weichkochend sind. An Flußfischen war das Angebot mäßig, an den Wild- und Geflügelständen war es das gewohnte Bild mit Hühnern, Tauben, Waldhühnern, Reh, da die auf den 1. Oktober angekündigten Hasen ausgeblieben waren.

Bei den Blumen gab es hübsche Aehrensträuße zum Erntedanktag zu kaufen und wir wollen den heutigen Bericht schließen mit dem Schlußwort des Kampfblattes gegen den Verderb:

„Kampf dem Verderb ist der Erntedank des deutschen Volkes!"

MÖBEL
MODELL
SCHAU
TELKAMPHAUS
O 3,1

Frankfurt

Deutsche festverzinsliche Werte — Dtsch. Staatsanleihen — Anleihen d. Kom.-Verb. — Stadtanleihen — Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen — Landes- und Provinzbanken, kom. Giroverb. — Landschaften — Goldhyp.-Pfandbriefe v. Hypothekenbanken — Schuldverschreibung. — Industrie-Aktien — Verkehrs-Aktien — Bank-Aktien — Versicherungen

[illegible]

Amtlich nicht notierte Werte
Umtauschobligationen

[illegible]

Berlin

Deutsche festverzinsliche Werte — Anleihen — Landschaften — Stadtschaften — Hypothek. Bank-Werte — Industr.-Obligationen — Pfandbriefe u. Schuld. öffentl. Kredit-Anstalt. — Ausländ. festverzinsliche Werte — Aktien — Bank-Aktien — Verkehrs-Aktien — Industrie-Aktien — Versicherungs-Aktien — Kolonial-Werte

[illegible]

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

Donnerstag, 1. Oktober 1936 — Neue Mannheimer Zeitung / Abend-Ausgabe — 5. Seite / Nummer 454

Aus Baden

100 Jahre Gymnasium Baden-Baden

*** Baden-Baden, 30. Sept. Das Gymnasium Baden-Baden feierte dieser Tage das hundertjährige Bestehen als höhere Lehranstalt mit Feier im Gartensaal des Kurhauses und einem Wiedersehenstreffen im Festsaal des Sängerhauses „Aurelia".**

Die Anfänge des Gymnasiums reichen um Jahrhunderte zurück, bis hinauf ins ausgehende Mittelalter. Bereits im Jahre 1453 bestand in Baden-Baden ein von Markgraf Jakob I. gegründetes Kollegiatstift, das eine Art höhere Schule darstellte. Im Jahre 1642 gründete Markgraf Wilhelm aus privaten Mitteln ein Jesuitenkollegium, wie sie in dieser Zeit in allen größeren katholischen Städten entstanden und in deren Schule die humanistische Bildung vermittelt wurde. Mit der Aufhebung des Jesuitenordens im Jahre 1773 verschwand auch das hiesige Kollegium. Es gelang aber, trotz mancher Schwierigkeiten, die Schule ab 1775 unter der Leitung von Exjesuiten weiterzuführen. Es gab damals vier Klassen. Seit 1808 führte die Anstalt die Bezeichnung „Lyzeum".

Die Lehrkräfte rekrutierten sich aus dem Kreise der Stiftsgeistlichen. Im Jahre 1808 verlegte die badische Regierung „aus pädagogischen und politischen Gründen", wie es in den Akten hieß, das Lyzeum nach Rastatt. Als Ersatz erhielt Baden-Baden ein zweiklassiges Pädagogium, eine Art Bürgerschule mit Latein als erstem Fach, die bis zum Jahre 1834 bestand. Zwei Jahre später erhielt das Lyzeum den Charakter und die Bezeichnung „Höhere Lehranstalt". Seitdem nahm die Anstalt eine gleichmäßige und aufsteigende Entwicklung.

Am 24. Oktober des Jahres 1870 wurde das heutige Gymnasiumsgebäude in der Gernsbacher Straße erstellt, nachdem die Schule bis dahin erst im früheren Jesuitenkollegium, dem heutigen Rathaus, in den Räumen der heutigen Gewerbeschule untergebracht war. Im Jahre 1876 wurde das seit 1871 bestehende Progymnasium zu einem mehrklassigen Gymnasium mit Realklassen erweitert. Seit 1897 war dann das Gymnasium Baden-Baden eine rein humanistische Bildungsanstalt.

Brief aus Neckargemünd

ru. **Neckargemünd**, 30. Sept. Die zu Ende gehende Hauptzeit des Fremdenverkehrs ermöglicht einen ersten Ueberblick, welcher von einem erfreulichen Aufschwung berichten kann. Er drückt sich z. B. in den Uebernachtungsziffern, bei denen Erholungs- und Kinderheime, Heilanstalten unberücksichtigt bleiben, für die ersten acht Jahresmonate so aus: 1936 12510 Uebernachtungen, 1935 8872 und 1934 7030. Der Juli brachte die höchste Zahl an Kurgästen. Im Viktor-Lenel-Stift der Stadt Mannheim war im Juli der stärkste Zugang erholungsbedürftiger Kinder zu verzeichnen. — Stadtverwaltung und Verkehrsverein können zusammen mit dem einheimischen Gewerbe auf eine erfolgreiche Arbeit zurückblicken. Der Verkehrsverein hatte ein regelmäßiges wöchentliches Unterhaltungsprogramm für die Fremden aufgestellt, das ihnen sowohl an Ort und Stelle wie in der landschaftlich bezaubernden Umgebung reiche Eindrücke schenkte.

Auch in diesem Jahr hat eine sehr rege private Neubautätigkeit angehalten, woran der westliche Teil der Stadt und die Kleingemünder Seite besonderen Anteil haben. Besten Eindruck macht auch das eben seiner Bestimmung übergebene neue Gebäude der Volksbank in der Adolf-Hitler-Straße. Es weist in seiner geschmackvollen, schlichten Gesamtanlage zweckdienliche Aufteilung der einzelnen Räumlichkeiten auf, zu denen auch eine moderne Tresoranlage gehört. In seiner hellen Tönung, dem zweiseitigen Treppenaufgang mit dem schönen schmiedeeisernen Gitter bietet auch das Aeußere des Gebäudes mit seinem Giebeldach einen ansehenden Eindruck im Bild der Straße.

Ein kurzer Blick in die beiden Räume des Heimatmuseums macht mit wertvollen Stücken aus der Geschichte Neckargemünds vertraut. Es zeigt sich ein mit Liebe und Sorgfalt gepflegter Bestand an Dokumenten und Erinnerungsstücken, der eine spätere genauere Beschreibung zu einer fruchtbaren Aufgabe macht. Dort befinden sich auch die Oelkrüge, die den handgedrehten, getöpferten Oelkrüglein als Vorbild gedient haben. Als reizvolle Andenken und Mitbringsel erinnern sie den Gast an einen Ort, der mit seinen Schönheiten den Gast zum häufigen Wiederkommen einlädt.

Zwei gefährliche Autoräuber verurteilt

Aus Leidenschaft Automobile gestohlen

Auch in Mannheim haben sie „gastiert" – In Heidelberg ereilte sie das Verhängnis
Das Ende vom Lied: Gefängnisstrafen

* **Frankfurt**, 1. Oktober.

„Anscheinend hatten Sie Interesse an besonders schönen Wagen", so sagte der Schöffengerichtsvorsitzende zu dem 24jährigen Hermann Jinkand, mit dem es über eine Serie von Autodiebstählen, die vom Februar bis April d. J. begangen wurden, abzurechnen galt. Bei diesen nur zu einem Teil in Frankfurt ausgeführten Diebstählen hatte sich der Angeklagte mit Sachkunde stets die besten und schönsten Wagen herausgesucht.

Die Abenteuer des Angeklagten begannen mit einer Eisenbahnfahrt nach Köln,

als er nach Holland wollte, um durch einen Freund dort eine Stelle zu erlangen. In Köln mußte er feststellen, daß das Reisegeld nicht langte, und so nahm er einen Protoswagen von der Straße und startete nach Duisburg. Das Benzin ging aus und der Wagen wurde stehengelassen und ein Wandererwagen gestohlen, mit dem er bis Amsterdam kam. Hier vertraute er das Fahrzeug einem Dritten an, der von der Polizei angehalten wurde und den Angeklagten als Besitzer angab. Der Angeklagte wurde dann ebenfalls festgenommen. Er hatte einen auf einen fremden Namen lautenden Führerschein bei sich, den er angeblich in einem Frankfurter Kaffee gefunden hatte. Nach vier Wochen kam der Angeschuldigte wieder in Freiheit. Von Duisburg war seine Auslieferung verlangt worden, aber die Holländer schoben ihn nicht ab, sondern gaben ihm eine Fahrkarte zur Grenze. Hier hielt man ihn an, und nachdem er Zoll, die Landjägerei, die Polizei und das Bürgermeisteramt passiert hatte, sah er sich ungeschoren in Freiheit. In Düren stahl er einen Adlerwagen und fuhr nach Frankfurt.

Bald danach, anfangs April, kam der Angeklagte morgens an das Neue Theater, und als er da ein herrliches Auto stehen sah, setzte er sich hinein und fuhr davon. Den Wagen ließ er später auf der Straße stehen und in der folgenden Nacht holte er sich in der Beethovenstraße einen Hansawagen.

In Mannheim ging wieder das Benzin aus und J. besorgte sich einen Mercedeswagen, in dem eine Aktenmappe mit 40 Mark und ein Koffer mit Instrumenten lag. Das Auto gehörte einem Arzt.

Das Geld wurde von den Tätern nicht entdeckt, die nach Heidelberg fuhren, wo man den Wagen abgeschlossen stehen ließ. Auf der Suche nach einem anderen Auto, das mehr Benzin als der Mercedes hatte, wäre J. um ein Haar erwischt worden. Sein Freund saß in einer Wirtschaft, wo der Mercedes stand. Als J. zurückkam und den Mercedes in Gemütsruhe aufschloß,

stand plötzlich ein Polizist mit vorgehaltener Pistole

vor ihm und damit hatte die Reise für beide Leute eine Ende. Beide haben vor Jahren sich schon in ähnlicher Weise betätigt und wurden bestraft. Das Schöffengericht sah in ihnen weniger böse Verbrecher als durch Leidenschaft zum Autofahren verführte Angeklagte. Jinkand wurde zu zwei Jahren, F. zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Aus der Pfalz

Opfer des Verkehrs

Zwei Frauen von Kraftwagen überfahren

sk. **Oggersheim**, 1. Oktober. **An der Einmündung der Kronengasse in die Schillerstraße wurde eine hiesige Ehefrau von einem Kraftwagen aus Ebernburg erfaßt und wuchtig zur Seite geschleudert. Die Frau zog sich einen Wirbelsäulenbruch zu und mußte sofort in das Ludwigshafener städtische Krankenhaus eingeliefert werden, wo sie in bedenklichem Zustande darniederliegt.**

Eine andere hiesige Einwohnerin, die sich mit dem Fahrrad in Mutterstadt befand, ist dort auf der nach Neustadt führenden Straße plötzlich von einem Kraftwagen überrannt worden. Der Lenker des Kraftwagens hatte plötzlich die Straßenübersicht dadurch verloren, daß ein gerade vorbeifahrender Lastzug dichte Rauchschwaden über die Fahrstraße sandte. Die Radlerin wurde glücklicherweise nur leichter verletzt.

* **Dahn**, 1. Okt. Das Brünnlein am neuen Kriegerdenkmal wird an den Fuß des Jungfernsprung-Felsens verlegt, wo in allernächster Zeit eine kleine Platzanlage errichtet wird. Es wird dadurch die Stelle symbolisch gekennzeichnet, wo nach der Sage die von dem wilden Jäger verfolgte Jungfrau nach dem Absprung von dem 70 Meter hohen Felsen ihre Füße unversehrt aus den Boden aufsetzte und sogleich eine Quelle ihr klarhelles Wasser sprudelte. Die Neuanlage trägt auch zur Verschönerung des Ortsbildes bei.

Aha! Mutti kommt

mit der Kopfwäsche! Das gibt wieder viel Spaß! Denn Mutti nimmt Schwarzkopf „Extra-Zart", das nicht in den Augen brennt! „Extra-Zart" mit dem Spezial-Kräuterbad ist aber nicht nur Kopfwäsche: es führt zartem Haar und jugendlicher Kopfhaut die nötigen Aufbaustoffe zu. Bei Schuppen und Schinnen, sprödem oder schnellfettendem Haar auch für Sie vorzüglich geeignet!

SCHWARZKOPF EXTRA-ZART
mit Spezial-Kräuterbad

Bad Dürkheim im Zeichen der Weinlese

* **Bad Dürkheim**, 30. Sept. Deutschlands größte Rebgemeinde, Bad Dürkheim, steht z. Z. ganz im Zeichen der Weinlese, die infolge des regnerischen Wetters der letzten Tage nach Möglichkeit beschleunigt wird. Der Portugieserherbst dürfte bis Ende dieser Woche beendet sein. Die beiden Organisationen, denen die Weinbauern angeschlossen sind, Winzerverein und Winzergenossenschaft, rechnen mit demselben Ertrag wie im Vorjahr, nämlich insgesamt 700—800 Fuder Rotmost. Die Qualität bleibt jedoch hinter der des Vorjahres stark zurück. Ueber den Weißherbst läßt sich in dieser Beziehung noch nichts sagen, doch können ein paar warme, sonnige Oktobertage noch viel gutmachen. Auch hier wird voraussichtlich dieselbe Menge wie 1935 zu erwarten sein, nämlich etwa 1000 Fuder.

Der Bauer kämpft für die Steigerung der Erzeugung. Aufgabe des ganzen deutschen Volkes ist es, als Ergänzung der Erzeugungsschlacht gegen den Verderb von Nahrungsmitteln zu kämpfen.

Neue Schnellomnibus-Linie?

Nach Bad Homburg und Bad Nauheim?

* **Frankfurt a. M.**, 30. Sept. Die Reichsbahn-Direktion Frankfurt hat nach der Eröffnung der Autobahn-Teilstrecken Frankfurt—Bad Nauheim und Heidelberg—Bruchsal die Einrichtung neuer Schnell-Omnibuslinien geplant. Zu den bereits bestehenden Linien nach Darmstadt, Heidelberg und Mannheim sollen noch Schnell-Omnibuslinien nach Bad Nauheim, nach Bruchsal—Stuttgart und nach Bruchsal—Karlsruhe—Baden-Baden kommen. Alle diese neuen Linien sind bereits in dem neuen Winterfahrplan enthalten.

Die Schnell-Omnibuslinie nach Bad Nauheim soll vom Hauptbahnhof aus über die Autobahn zunächst nach Bad Homburg und von hier aus wieder über die Autobahn nach Bad Nauheim führen. Von Bad Nauheim aus wird sie dann noch über die Verbindungsstraße nach Friedberg geleitet. Wann die Linie nach Bad Homburg, Bad Nauheim und Friedberg eröffnet werden wird, steht noch nicht fest. Die Verhandlungen sind noch in der Schwebe.

Die Abfahrtstelle aller Schnell-Omnibuslinien wurde übrigens von der Südseite nach der Nordseite des Hauptbahnhofs verlegt, weil die Omnibusse nunmehr über Hohenzollernstraße, Bismarck-Allee und den neuen Jubiläum Frankfurt-Nord schneller auf die Autobahn kommen.

☐ **Lützelsachsen**, 1. Okt. Vorgestern wurde hier mit dem Herbsten des roten Burgunder begonnen. Der Ertrag ist allgemein als gut zu bezeichnen. Das Herbsten des weißen Gewächses findet am Donnerstag, dem 8. Oktober, statt.

☐ **Weinheim**, 1. Okt. Ihren 84. Geburtstag feierte hier die Witwe Frau Elisabeth Müller geb. Morgenant.

Rund um Schwetzingen

Blick auf eine Ahnentafel

Der weitverbreitete Name Uelzhöffer in Schwetzingen

* **Schwetzingen**, 30. September.

Es dürfte mit ziemlicher Sicherheit feststehen, daß der Name Uelzhöffer in Schwetzingen am häufigsten anzutreffen ist. Und so war es wohl ein sehr dankbares Unterfangen von Herrn Dekan Walther, sich einmal mit der Familienkunde gerade dieser Familie Uelzhöffer zu befassen. Wir hatten Gelegenheit, die vom Dekan aufgestellte Ahnentafel zu sehen und bewundern all die viele Kleinarbeit, die mit der Zusammenstellung des heute so wertvollen Materials verbunden war. Mit freundlicher Erlaubnis des Dekans bringen wir im Nachstehenden einen Ueberblick über das, was mit dem Namen „Uelzhöffer" zusammenhängt:

Demnach ist es festgestellt, daß der Name „Uelzhöffer" früher sehr verschieden geschrieben worden ist. Dabei kennt man auch die Schreibweise „Illshöfer". Der Stammvater der Uelzhöffer — sämtliche hier ansässigen Familien dieses Namens gehen auf ihn zurück — ist Johann Ulrich Uelzhöffer, Bürger und Bäckermeister in Brühl und lutherischer Kirchenvorsteher in Schwetzingen. Während er lutherisch war, gehörte seine Frau Maria Barbara geb. Melbert der reformierten Kirche an. Es handelt sich um denselben Ulrich Uelzhöffer, den Seyfried in seiner Heimatgeschichte des Bezirks Schwetzingen erwähnt. Ihm wurde 1711 das dem Pfälzer Kurfürsten gehörende, in der Gemarkung Brühl gelegene, 69 Morgen Acker und 18 Morgen Wiesen umfassende Gut in Erbpacht übertragen. Der Erbkaufschilling betrug 150 Gulden, die jährliche Erbpacht bei Einräumung von Zehntfreiheit 15 Malter Korn, 15 Malter Gerste und 18 Malter Hafer. Im Jahre 1747 wurde das Gut den Söhnen des Ulrich Uelzhöffer, welche Johann Georg und Johann Friedrich hießen, in Erbpacht auf drei Generationen übertragen.

Ulrich Uelzhöffer wird schon auf den ersten Blättern der ältesten Kirchenbücher, sowohl der lutherischen wie der reformierten, erwähnt.

Er muß zwischen den Jahren 1719, wo er noch als Paate eingetragen ist, bei der Taufe eines reformierten Kindes, und 1725, als eine Tochter sich verheiratete, gestorben sein. Leider läßt sich nicht feststellen, ob Ulrich Uelzhöffer einem in Brühl angesessenen Stamm angehörte, oder ob er etwa in den Jahren nach dem Pfälzer Erbfolgekrieg eingewandert ist.

Es tauchen im Anfang des 18. Jahrhunderts neben dem Ulrich

vier andere Uelzhöffer

auf. Von diesen waren drei, Johann Christian, Johann Friedrich und Johann Paul, Brüder. Sie stammten von Weldingsfeld im Hohenloheschen. Johann Christian war Schreinermeister, Johann Friedrich war Schiffswirt und Johann Paul Schuhmacher. Von Johann Friedrich heiratete eine Tochter den von St. Ilgen gebürtigen Johann Georg Frey, der Schiffswirt wurde; eine andere heiratete den Schmiedemeister Johann Martin Wöllner. Im Mannesstamm dieser drei Brüder ist der Name Uelzhöffer erloschen.

Neben diesen dreien erscheint ein Johann Jakob Uelzhöffer. Er war gebürtig von Welsfelden, Schöndorfischer Herrschaft, war Ziegelermeister (Steinbacker) hier und wurde am 3. November 1724 in seiner Ziegelhütte ermordet. Von seinen sechs Kindern erfahren wir nichts. Ob er mit den anderen verwandt war und vielleicht Weldingsfeld und Welsfelden die gleiche Ortschaft bedeuten, ist aus den Kirchenbüchern nicht festzustellen.

Und nun wieder zurück zum Stammvater Ulrich. Auch sein Sohn Johann Friedrich (der Stamm des Johann Georg erlosch in der männlichen Linie) lebte in Brühl. Er ist am 26. Juli 1702 geboren und starb am 22. Oktober 1751. Dessen Sohn Johann Martin, der am 26. November 1737 in Brühl das Licht der Welt erblickte, wird Bürger in Schwetzingen, woselbst er am 5. Juli 1801 starb. Nun teilt sich der Stamm in zwei große Linien: Nachkommen des Johann Heinrich, geboren am 8. Oktober 1781, gestorben am 22. Mai 1852, und Nachkommen des Abraham, geboren am 12. Januar 1792, gestorben am 30. Mai 1865.

Alle hiesigen Familien des Namens Uelzhöffer lassen sich hier eingliedern.

Verbandstag der badischen Handwerkergenossenschaften

* **Karlsruhe**, 30. Sept. Hier hielt der Verband Badischer Handwerker-Genossenschaften e. V. im Krokodilsaal seine sehr gut besuchte Jahrestagung ab. Verbandssekretär Dennig-Karlsruhe lenkte den Blick auf die erstaunlichen Erfolge nationalsozialistischer Aufbauarbeit und erklärte mit freudiger Genugtuung, daß auch das deutsche Handwerk und Genossenschaftswesen neuer Blüte entgegengehe.

Als der lebhafte Beifall verklungen war, nahm Regierungsrat Vollmer das Wort, um die Grüße und Glückwünsche des Finanz- und Wirtschaftsministers, sowie jene des Landesgewerbeamtes zu übermitteln. Die badische Regierung wird nach wie vor dem Genossenschaftswesen größtes Interesse entgegenbringen.

Nach Eintritt in die Tagesordnung erstattete der Syndikus Spall den Geschäftsbericht. Die Zahl der Mitgliedsgenossenschaften beträgt zur Zeit 101 mit über 10 000 Mitgliedern gegen 92 Genossenschaften am 31. Dezember 1935. Darunter befanden sich neun Landes-Lieferungsgenossenschaften, wozu in Kürze noch zwei hinzukommen. Die Umsätze der Warengenossenschaften (ohne Landeslieferungsgenossenschaften) betrugen bei 66 berichtenden Warengenossenschaften im Jahre 1935 etwa 38 Millionen.

Nach der Gesamtbilanz der Genossenschaften überwiegt das eigene Kapital mit 52 vom Hundert. Die Verbindlichkeiten sind durch flüssige Mittel voll gedeckt. Die Hauptetätigkeit des Verbandes erstreckte sich auf die Durchführung von Revisionen, Auskunftserteilung und Beratung in betriebswirtschaftlichen, genossenschaftsrechtlichen und steuerlichen Fragen.

Es folgte die Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten, womit die Tagung ihren Abschluß fand.

Feuerwehr-Schlußübung in Neckarhausen

⊡ **Neckarhausen**, 30. Sept. Hier trat in den Abendstunden unsere junge Wehr zu ihrer diesjährigen Schlußübung an. Der Bürgermeister mit seinen Ratsherren, sowie Oberbrandmeister Reybach, Brandmeister Schwarz, Brandmeister Baumann, Heidelberg, und Brandmeister Faller aus Ladenburg als Gäste sollten Zeugen sein von dem was in diesem Jahr alles geleistet wurde. Nach den vorgeführten Leibesübungen wurde eine gutgelungene Schulübung am Rathaus durchgeführt. Anschließend fand im Gasthaus „Zum Kranz" ein froher Kameradschaftsabend statt, der die Feuerwehrkameraden zusammenhielt.

* **Badenweiler**, 30. Sept. In dem Universitätsprofessor Franz Oelmann aus Bonn konnte die Kurverwaltung Badenweiler den 20 000. Kurgast dieser Saison begrüßen. Professor Oelmann erhielt als Geschenk ein von Künstlerhand geschaffenes Schwarzwaldbild. Seit Bestehen des Kurhotels hat die Zahl der Fremden zum ersten Male 20 000 erreicht.

* **Mosbach**, 1. Okt. Geh.-Rat a. D. Emil Bippel und seine Ehefrau Ida, konnten hier das Fest ihrer goldenen Hochzeit feiern. Geh.-Rat Bippel war in früheren Jahren schon zweimal als leitender Beamter des Bezirksamtes hier und auch als Landrat in Tauberbischofsheim tätig. Er kann in einigen Monaten seinen 80. Geburtstag begehen.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Der kommende Handballsonntag

Drei Spiele in der Gauklasse

Die drei Paarungen des vergangenen Sonntags konnten des starken Regens wegen nicht alle unter Dach und Fach gebracht werden können. Der VfR muß die Reise nach Rußloch nochmals antreten. Beim Stand von 2:1 für Rußloch setzte ein starker Regen ein, der den Schiedsrichter zum Abbruch bewog. Nach Meinung der Rasenspieler war der Abbruch verfrüht, da sich der Platz sonst in gutem Verfassung befunden habe.

Am kommenden Sonntag finden wiederum nur drei Spiele statt. Waldhof trägt sein zweites Spiel aus, und der Gegner, TV 62 Weinheim, greift erstmals in die Runde ein. Die Weinheimer müssen gleich einen sehr schweren Gang tun. Waldhof darf aus diesem Treffen als sicherer Sieger erwartet werden. — Ketsch ist nach Freiburg beordert und wird dort einer starken Belastungsprobe unterzogen. Freiburg hatte man nach der knappen Niederlage gegen Ettlingen als schwach eingeschätzt, mußte sich dann aber bei seinem Auftreten in Seckenheim eines Besseren belehren lassen. Die Ketscher sind dieses Jahr wieder gut in Schuß, so daß sie auch diese gefährliche Klippe überstehen sollten. — TSV Oftersheim empfängt den Turnverein Seckenheim. Es treffen also zwei Klubs aufeinander, die bis jetzt noch keine Punkte gewinnen konnten. Da fällt ein Tipp schwer. Nach der guten Haltung der Seckenheimer am Vorsonntag im Pokalkampf zu urteilen, sollten diese aus Oftersheim beide Punkte mitnehmen.

Spielruhe in der Bezirksklasse

Der erste Oktobersonntag ist Erntedanktag. Was liegt da näher, als daß man die Bezirksklasse, die sich zum größten Teil aus ländlichen Vereinen zusammensetzt, spielfrei läßt, was denn auch geschehen ist. Die Bezirksklasse hat am Sonntag Spielruhe. Zwischenzeitlich ist auch die Terminliste der Vorrunde herausgekommen. Wir finden hier alle zu Beginn der Spielzeit ausgefallenen Spiele neu angesetzt.

Die Termine der Gauliga

4. Oktober: TV Weinheim — SV Waldhof; SC Freiburg — Tgde Ketsch; TSV Oftersheim — TV Seckenheim.

11. Oktober: TV Rot — TV Ettlingen.

18. Oktober: TV Ettlingen — TSV Rußloch; TV Rot — SV Waldhof; TV Weinheim — VfR Mannheim.

25. Oktober: VfR Mannheim — SV Waldhof; Tgde Ketsch — TV Weinheim; TV Seckenheim — TSV Rußloch; TSV Oftersheim — SC Freiburg.

1. November: TV Ettlingen — Tgde Ketsch; SC Freiburg — TV Rot; SV Waldhof — TV Seckenheim (11 Uhr); VfR Mannheim — TSV Oftersheim; TSV Rußloch — TV Weinheim.

8. November: Winterhilfsspiele.

15. November: Tgde Ketsch — SV Waldhof; TSV Rußloch — VfR Mannheim; TV Ettlingen — TV Seckenheim; TV Rot — TV Weinheim.

22. November: SV Waldhof — TSV Oftersheim; VfR Mannheim — Tgde Ketsch; SC Freiburg — TSV Rußloch; TV Weinheim — TV Seckenheim.

29. November: TV Seckenheim — TV Rot; TSV Rußloch — SV Waldhof; VfR Mannheim — SC Freiburg; TSV Oftersheim — TV Weinheim.

6. Dezember: Tgde Ketsch — TSV Rußloch; TV Ettlingen — TSV Oftersheim; SC Freiburg — TV Weinheim.

13. Dezember: TSV Oftersheim — TSV Rußloch; TV Seckenheim — VfR Mannheim; SV Waldhof — SC Freiburg; TV Weinheim — TV Ettlingen; TV Rot — Tgde Ketsch.

Hockey vor neuen Aufgaben

Das Fachamt Hockey, das in der Spielzeit 1935-36 infolge des olympischen Hockeyturniers auf die Ausschreibung der Silberschildspiele verzichtet hatte, hat für die nunmehr beginnende Spielzeit den Plan für diesen Wettbewerb, der im Hockeysport die Meisterschaft ersetzt, bekanntgegeben. Die erste Vorrunde startet am 1. November, die Zwischenrunde am 15. November, die Vorschlußrunde am 6. Dezember und das Endspiel am 29. März 1937. 10 Mannschaften, nämlich die Nordmark, Pommern-Brandenburg, Ostpreußen, Schlesien-Sachsen, Mitte, Niedersachsen-Westfalen, Nieder-/Mittelrhein, Baden-Württemberg, Bayern und Nordhessen-Südwest, stehen sich in diesem Wettbewerb gegenüber und die Voraussetzungen, daß von diesen Spielen auch eine schöne Werbewirkung für den Hockeysport ausgeht, sind noch nie so günstig gewesen wie in der kommenden Spielzeit.

Das olympische Hockeyturnier, in dem Deutschland sich bis zum Endspiel gegen das unüberwindliche Indien durchkämpfen konnte, hat gezeigt, daß auch größere Massen sich für dieses schöne Mannschaftsspiel begeistern können, wenn ein zugkräftiger Gegner vorhanden ist. Der deutsche Hockeysport braucht sich nun aber in bezug auf seine Spielstärke keineswegs zu verstecken, Deutschland ist die stärkste Hockeynation des Kontinents, und die großen repräsentativen Spiele, wie sie nun einmal die Kämpfe um den Silberschild darstellen, geben an Spielkultur und Spannung so manchem olympischen Kampf nichts nach. Hier gilt es immer wieder anzuknüpfen, um den Hockeysport wahrhaft volkstümlich zu machen. Aber mit den Silberschildspielen und den örtlichen Meisterschaftsspielen sind die kommenden Aufgaben des deutschen Hockeysportes gewiß noch nicht erfüllt.

Es wäre zu wünschen, daß unseren repräsentativen Mannschaften reichlich Gelegenheit gegeben würde — sowohl den Männern als auch den Frauen — in Länderspielen mit guten Hockeynationen ihre Kräfte zu erproben. Die Initiative zu solchen Spielen kann aber nicht immer erst vom Fachamt an die Vereine herangetragen werden, sondern die Vereine selbst müssen sich rühren und danach trachten, den Kreis ihrer Aufgaben möglichst weit zu ziehen. Zu diesen Aufgaben gehört als nächstliegende dann auch die Jugendarbeit. Im vorigen Jahr sind verheißungsvolle Anfänge mit Austauschturnieren gemacht worden, deutsche Jugendmannschaften haben in England und anderswo schöne Erfolge erringen können. Diese Austauschturniere tragen außerordentlich dazu bei, daß der Nachwuchs rechtzeitig über eine festfundierte und vielseitige Spielerfahrung verfügt, die er sich in kleinen örtlichen Turnieren nun einmal nicht holen kann.

Neben den Austauschturnieren muß vor allem auch daran gedacht werden, die Osterturniere überall mehr und mehr in den Dienst der Jugend zu stellen. Ueberall im Lande gibt es junge tüchtige Spieler, die nur darauf warten, daß ihnen einmal größere Aufgaben vorgesetzt werden, wobei wiederum darauf hinzuweisen ist, daß solche Spiele guter Jugendmannschaften, gleichviel ob es sich um ausländische oder inländische handelt, die beste Propaganda für den Hockeysport darstellen, denn es ist nun einmal so, daß der junge Mensch den Wert und den Reiz einer Sportart auch nach dem Maße der Wichtigkeit von Veranstaltungen mißt und sich nicht etwa von „gesundheitlichen Vorzügen" und derlei Dingen für eine Sache einfangen läßt. Auch die Hockeyhochschulmeisterschaft, die nach langjähriger Pause jetzt wieder durchgeführt werden soll, kann in dieser Beziehung wichtige Vorarbeit leisten.

Wieder Hockey-Silberschildspiele

Die Hockey-Silberschildspiele, die in der vergangenen Spielzeit mit Rücksicht auf die Olympiavorbereitung nicht durchgeführt wurden, gehören nun wieder zum festen Bestandteil der jetzt begonnenen Spielzeit. Die Vorrundenkämpfe finden am 1. November statt, die Zwischenrunde wird am 15. November ausgetragen, die Vorschlußrunde folgt am 6. Dezember, während das Endspiel zum 29. März 1937 vorgesehen ist. Es beteiligen sich diesmal zehn Mannschaften an den Spielen, die nach folgendem Plan ausgetragen werden:

Vorrunde: Berlin-Pommern — Ostpreußen, Schlesien-Sachsen — Mitte, Niedersachsen-Westfalen — Niederrhein-Mittelrhein, Baden-Württemberg — Bayern.

Die vier Vorrundenspiele finden in Berlin (Brandenburg-Pommern — Ostpreußen), Leipzig (Schlesien-Sachsen — Mitte), Dortmund (?) (Westfalen-Niedersachsen — Rheinland) und Stuttgart oder Heilbronn (Baden-Württemberg — Bayern) statt. Für die beiden Zwischenrundenspiele kommen Hamburg oder Rostock bzw. Mannheim, Heidelberg oder München als Austragungsorte in Frage.

Wie steht es in der Deutschen Vereinsmeisterschaft?

Wenn auch die Meistertitel in der Deutschen Vereinsmeisterschaft bereits vergeben sind — bei den Männern siegte im Endkampf in Stuttgart der TuSV München 1860 vor den Stuttgarter Kickers, dem Berliner SC und dem KTV Köln, bei den Frauen im Endkampf in Berlin der Dresdner Sportklub vor dem SC Charlottenburg und dem Deutschen Olympischen SC Berlin — so geht doch der Kampf um die Plätze mit großer Schärfe weiter. Bis zum 11. Oktober haben die Vereine noch Gelegenheit, sich hinter den ersten vier günstiger zu placieren. Hinter den vier besten Vereinen bei den Männern folgen zur Zeit als nächste drei Berliner Vereine, nämlich Allianz, Deutscher SC und SCC. Der SCC hat mit 11 979,8 Punkten die 12 000er-Grenze noch nicht ganz erreicht, die die beiden anderen Berliner Vereine bereits überschritten haben. 14 weitere Vereine haben die 11 000 P. überboten, woraus am besten zu ersehen ist, daß die deutsche Vereinsmeisterschaft große Anforderungen an die Vereine der Sonderklasse stellt. Bei den Frauen haben ebenfalls nur wenige Vereine in der A-Klasse mehr als 8000 P. erzielen können, insgesamt sind es nur 9.

In den Klassen der Jungmannschaften gibt es von Sonntag zu Sonntag große Veränderungen. In der Jugendklasse A führt die Hamburger St.-Georg-Mannschaft mit fast 200 P. Vorsprung vor dem Post-SV München und dem VfB Königsberg, aber es wäre durchaus keine Ueberraschung, wenn es einer dieser Mannschaften kurz vor Torschluß noch gelänge, sich an die Spitze zu setzen.

Von Jahr zu Jahr verlaufen die Deutschen Vereinsmeisterschaften spannender und das Interesse, das diese Kämpfe beim Publikum auslösen, wird ebenfalls immer größer. Gerade diese Meisterschaft ist ja ein vorzüglicher Prüfstein für die Vereinsarbeit, da ja die Gesamtleistung einer Mannschaft entscheidet. Aber ganz abgesehen davon, besitzt sie einen hohen erzieherischen Wert, sie ist die ideale Form, die wir uns auf dem Gebiet der Leibeserziehung unserer Jugend denken können.

Prieto gewinnt den Goldpokal

Die am vergangenen Sonntag verregneten Radrennen in Saarbrücken wurden am Mittwochabend erstmals bei elektrischer Beleuchtung und vor 3000 Zuschauern nachgeholt. Den Mittelpunkt des Programms bildete ein 100-Kilometer-Steherrennen um den „Goldpokal der Stadt Saarbrücken". Den ersten 50-Km.-Lauf gewann der Spanier Prieto vor Domerow (Krefeld), Geers (Belgien) und den beiden Kölnern Breuer und Küster. Im zweiten Lauf war Geers mit 150 Meter gegen Prieto, Domerow, Küster und Breuer in dieser Reihenfolge erfolgreich. In der Gesamtwertung kam Prieto vor Domerow und Geers auf den ersten Platz.

Das Ergebnis: 1. Prieto 99.940 Km.; 2. Domerow 99.760 Km.; 3. Geers 99.181 Km.; 4. Breuer 97.190 Km.; 5. Küster 96.800 Km.

KdF-Sportwerbung

Im Auftrage des Reichssportführers führen die Sportämter der NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude in der Zeit vom 7. bis 11. Oktober eine großzügige Werbung für die KdF-Volkssportkurse durch. Diese Aktion erstreckt sich auf die Einrichtung von Betriebs-Sportkursen und auf die Schaffung von Betriebs-Sportstätten. Es sind im einzelnen nachstehende Veranstaltungen im ganzen Reich geplant:

Mittwoch, 7. Oktober: „Tag des Betriebssports" unter dem Motto: Sport in die Betriebe — Segen für Mensch und Werk; **Donnerstag, 8. Oktober:** „Tag der Frauen", Motto: Gesunde Frauen, gesundes Volk durch Sport und Spiel bei KdF; **Freitag, 9. Oktober:** „Werbung für die allgemeinen KdF-Sportkurse". Motto: Die Leibesübungen im Dienst von Volk und Staat; **Samstag, 10. Oktober:** Vorschau auf die Betriebskämpfe; **Sonntag, 11. Oktober:** Tag der Betriebskämpfe und der Kameradschaft unter dem Motto: Froher Daseinskampf durch Kameradschaft, Lebenskraft und Lebensfreude.

Die Stellung des Vereinsführers

Der Vereinsführer ist als Vertreter seines Vereins in seiner Handlungsfreiheit nicht beschränkt. Er muß sich allerdings im Rahmen der Vollmachten halten, die ihm Vereinssatzung und Vereinsorgan einräumen. Die Einheitssatzung, die für alle Vereine des Reichsbundes für Leibesübungen pflichtmäßig Geltung hat, beschränkt an sich die Rechte des Vereinsführers nicht. Somit sind dem Vereinsführer erhebliche Befugnisse zugesprochen, was andererseits bedingt, daß die Mitgliederversammlung die persönliche Eignung des zu wählenden Vereinsführers gewissenhaft prüft, denn der Verein haftet in letzter Gesamtheit für alle Rechtsgeschäfte, die der Vereinsführer im Vereinsnamen abschließt.

Der Vereinsführer kann verbindliche Rechtsgeschäfte tätigen. Soweit hiermit finanzielle Verpflichtungen für den Verein verbunden sind, muß sich der Vereinsführer an den aufzustellenden und genehmigten Haushaltsplan des Vereins halten. Werden darüber hinaus Mittel erforderlich, so sind in einem besonders zu beschließenden Etat die Mittel anzufordern. In welcher Weise der Verein diese aufwendet, entscheidet dagegen wieder der Vereinsführer.

Von Wichtigkeit ist, daß der Vereinsführer befugt handelt, d. h. noch im Besitz des ihm vom Verein zuerkannten Rechts der Handlung ist, sich also noch im Amt befindet. Der § 67 des Bürgerlichen Gesetzbuches schreibt den in das Vereinsregister des Amtsgerichtes eingetragenen Vereinen die Pflicht zur An- und Ummeldung nach jeder Neu- oder Wiederwahl vor. Wird diese Vorschrift innegehalten, so ist der Verein immer gedeckt, da dem anderen Teil die Pflicht zufällt, sich darüber zu vergewissern, ob der für den Verein Handelnde zeichnungsberechtigt ist.

Die persönliche Haftung

Eine gesetzliche Beschränkung legt das Vereinsrecht dem Vereinsführer auf: er darf keine Geschäfte mit sich selbst oder einem von ihm vertretenen Dritten abschließen. Hier hat der Stellvertreter des Vereinsführers als Bevollmächtigter einzutreten. Eine Ausnahme gibt es nur in dem Fall, wenn eine Verbindlichkeit des Vereins gegenüber dem Vereinsführer besteht, es sich z. B. um Schulden des Vereins gegenüber dem Vereinsführer handelt.

Der Vereinsführer hat bei aller Handlungsfreiheit eine große Verantwortung gegenüber seinem Verein, in dessen Auftrag er handelt. So haftet er z. B. bei übereilten oder nicht überlegten Vertragsabschlüssen oder Formfehlern bei Geschäften. Diese Tatsache müßte jeden Vereinsführer veranlassen, Vereinsgeschäfte niemals überstürzt abzuwickeln.

Die Vertretung des Vereins liegt nur beim Vereinsführer. Auch diese Tatsache ist durch Satzung und Vereinsrecht verankert. Es ist daher gleichgültig, ob bei Vertretungen vor Gericht der Verein Kläger oder Beklagter ist. Gerichtsstand ist immer, falls nichts anderes vereinbart ist, das für den Verein zuständige Gericht. Bei ihm klagt auch der Vereinsführer notwendigenfalls die Beitragsrückstände der Mitglieder ein.

Seine besonderen Pflichten

Nach innen hat der Vereinsführer bestimmte Verpflichtungen. So muß er für die Ordnung in den Geschäften des Vereins sorgen, d. h. er hat die geldliche Entwicklung zu überwachen und muß bestrebt sein, Ausgaben und Einnahmen in das passende Verhältnis zu bringen. Er muß gegen säumige Zahler vorgehen, darf keine Ausgaben ohne Deckung machen, muß für ein vermehrtes Zahlungsaufkommen sorgen, wenn die Finanzlage des Vereins es erfordert, und muß alles tun, um jede Schwierigkeit vom Verein fernzuhalten.

Weiter muß der Vereinsführer die Arbeiten seiner Mitarbeiter überwachen, er muß eingreifen, wenn diese die ihnen zufallenden und übertragenen Arbeiten nicht gewissenhaft ausführen, denn er haftet bei einer fahrlässigen bzw. vorsätzlichen Verletzung der Pflichten seiner Mitarbeiter. Wenn der Verein durch die Pflichtvernachlässigung des Vereinsführers Schaden erleidet, so hat er gegen diesen das Rückgriffsrecht.

Die verschiedenen Aufgaben

Verwaltungsmäßig sind dem Vereinsführer sowohl durch die Einheitssatzung als auch durch Vereinsarten und Führerprinzip die verschiedensten Aufgaben gestellt. So entscheidet der Vereinsführer über die Aufnahme neuer Mitglieder. Er kann dieses Recht auch dem Aeltestenrat des Vereins übertragen. Nicht zuständig ist er aber für den Ausschluß von Mitgliedern. Hier kann er nur einen entsprechenden Antrag beim Aeltestenrat stellen, dem für die Form des Ausschlußverfahrens bestimmte Vorschriften gegeben sind.

Bestimmt nach der Satzung der Vereinsführer die Höhe des Mitgliederbeitrags, so ist nur er für die Veränderung desselben zuständig. Liegt die Entscheidung bei der Mitgliederversammlung, so hat diese darüber zu beschließen. Genau so ist es mit einer Umlage, die im allgemeinen aber dem Beschluß der Mitgliederversammlung vorbehalten bleiben sollte. Eine besondere Note kommt noch der Zusammenarbeit mit dem Aeltestenrat zu. Die sollte der Vereinsführer möglichst eng gestalten. Zum Schluß sei noch die rechtliche Möglichkeit der Geschäftsführung ohne Auftrag erwähnt. Wenn ein abgesetzter oder zurückgetretener Vereinsführer noch Aufträge erteilt, so haftet er selbst bzw. er kann vom Verein in Anspruch genommen werden. Es kann aber auch ein Vereinsführer bei einem Unfall eines Mitgliedes Arzt oder Krankenwagen bestellen oder einen auf dem Sportplatz gefundenen Gegenstand dem angeblichen Besitzer aushändigen. Immer kann er bzw. der Verein in Anspruch genommen werden, da der Vereinsführer als Geschäftsführer ohne Auftrag handelt. Damit wäre in großen Zügen das gesagt, was in bezug auf Rechte und Pflichten des Vereinsführers zu sagen ist. C. K.

Japan als Wintersportgebiet

Wir haben in diesen Tagen allerlei Mutmaßungen über den Ort der Austragung der Olympischen Winterspiele 1940 gehört, es haben sich, in Anbetracht der Tatsache, daß zwei Expeditionen nach dem Fernen Osten für manche europäischen Länder zu kostspielig würden, auch schon einige Länder gemeldet, die in erster Linie in Frage kommen, wenn . . . Aber dieses Wenn ist noch sehr groß zu schreiben, denn Japan hat als Veranstalter der nächsten Olympischen Spiele natürlich das erste Anrecht auch auf die Winterspiele und daß die Japaner gerade auf diesen Teil der Olympiade verzichten werden, ist noch sehr fraglich. Erst vor kurzem hat eine japanische Kommission dem Ort der Olympischen Winterspiele 1936, Garmisch-Partenkirchen, einen Besuch abgestattet. Der Leiter dieser Kommission war kein Geringerer als der Direktor eines japanischen Industriekonzerns, der gleichzeitig Ehrenpräsident des Japanischen Schiverbandes ist: Baron Okura.

Dieser Besuch war durchaus nicht zufällig, denn die Japaner wünschen sehr, daß die Winterspiele in ihrem Lande abgehalten werden. Was die lange Reise anbetrifft, so ist der japanische Einwand, daß auch ihre Mannschaft zu den Winter- und Sommerspielen zweimal den weiten Weg antreten mußten, durchaus zu billigen.

So mancher, der die Diskussionen über dieses Thema in der letzten Zeit verfolgt hat, wird sich aber fragen, ob denn Schisport oder noch präziser ausgedrückt: olympischer Wintersport in Japan möglich ist. Diese Frage muß ohne weiteres bejaht werden. In den westlichen und nördlichen Teilen Japans herrscht im Winter bittere Kälte und dort fällt auch genügend Schnee. Dann darf man weiter nicht vergessen, daß Japan alpenähnliche Gebirgszüge aufweist, die bis über 3000 Meter Höhe ansteigen und deren Wintercharakter jeden Vergleich beispielsweise mit den Schweizer Wintersportgebieten aushält.

Es ist auch nicht so, daß Japan mit dem Wintersport erst in den letzten Jahren begonnen hätte, obgleich die japanischen Wintersportler, rein leistungsmäßig gesehen, noch nicht mit den führenden europäischen Wintersportgrößen verglichen werden können. Aber man brauche nur auf Garmisch-Partenkirchen hinzuweisen, um festzustellen, daß die Japaner — man denke nur an ihre vorzügliche Sprungtechnik mit den unheimlich weiten Vorlagen — sehr viel gelernt haben. Es ist auch nicht so, daß der Wintersport in Japan nur von ganz wenigen sportbegeisterten Schiläufern ausgeübt wird. In den japanischen Alpen tummeln sich zur Winterszeit alljährlich Zehntausende, die mit Begeisterung bei der Sache sind.

Der Schisport ist schon seit dem Jahre 1909 in Japan bekannt, für manchen sicherlich eine erstaunliche Tatsache. Außerdem haben es die Japaner, wie in vielen anderen Sportzweigen auch, verstanden, europäische Lehrmeister in ihr Land zu holen, denen es in wenigen Jahren gelungen ist, Japan zu einer Schisportnation zu machen, die auch in Europa Beachtung verdient. Schließlich ist ja auch das Schlittschuhlaufen in Japan seit langem beheimatet und die kleine japanische Läuferin Tetsuko Inada ist ihrem Können nach zwar eine Einzelerscheinung, aber sie kommt aus einer breiten Front von Eiskunstläufern und Eiskunstläuferinnen, deren Zahl von Jahr zu Jahr noch wächst. Man kann es den Japanern also nicht verdenken, wenn sie Vorbereitungen treffen, die darauf hinzielen, auch die Winterspiele im eigenen Lande zu veranstalten, um so mehr, als man sich gerade von ihnen eine große propagandistische Wirkung für diesen Sport in Japan verspricht.

Neuerungen im Schisport

Auf der Jahrestagung des Fachamtes Schilauf in Koblenz hatte Sportwart Baron Le Fort bereits darauf hingewiesen, daß die Vereine die wichtigsten Zellen im deutschen Schilauf sind. Um den Vereinsgedanken zu fördern, wird die Deutsche Staffelmeisterschaft künftig als ein Wettbewerb für Vereinsmannschaften ausgetragen. Es wird auch eine Mannschaftswertung für Vereine in der Deutschen Abfahrts-Torlauf-Meisterschaft ausgeschrieben, für die Reichssportführer von Tschammer und Osten einen Wanderpreis stiftet. Um die ungeheure Leistung des 50-Km.-Dauerlaufs gerecht zu würdigen, wird in dieser Disziplin in Zukunft auch der Titel eines Deutschen Meisters vergeben.

Im vergangenen Winter wurde bereits beim Abfahrtslauf eine Einteilung in drei Klassen vorgenommen, die nunmehr auch für die sogenannten nordischen Wettbewerbe, also Lang- und Sprunglauf, eingeführt worden ist. In der Klasse 1 starten alle vom ehemaligen DSV anerkannten Läufer dieser Klasse, in Klasse 2 alle früheren Läufer des DSV, die nachweislich an einem verbandsoffenen Wettbewerb teilgenommen haben und mindestens 20 Jahre alt sind, und in Klasse 3 alle übrigen Läufer, die das 20. Lebensjahr vollendet haben. In der Jungmannenklasse starten alle 18- bis 20jährigen.

Ferner wird ein Startpaß eingeführt, in dem die jeweiligen Klassen vermerkt sind. Die Eintragung für die Klassen 1 und 2 kann jedoch nur durch einen Verein des ehemaligen DSV vorgenommen werden.

Für Teilnehmer an der Lang-Sprung-Lauf-Kombination wird eine Maximalgrenze vorgeschrieben, um zu verhindern, daß zwischen den Leistungen im Langlauf und am Sprunghügel zu krasse Unterschiede auftreten. Im übrigen ist eine neue Wettlaufordnung in Aussicht gestellt, die Mitte November erscheinen wird.

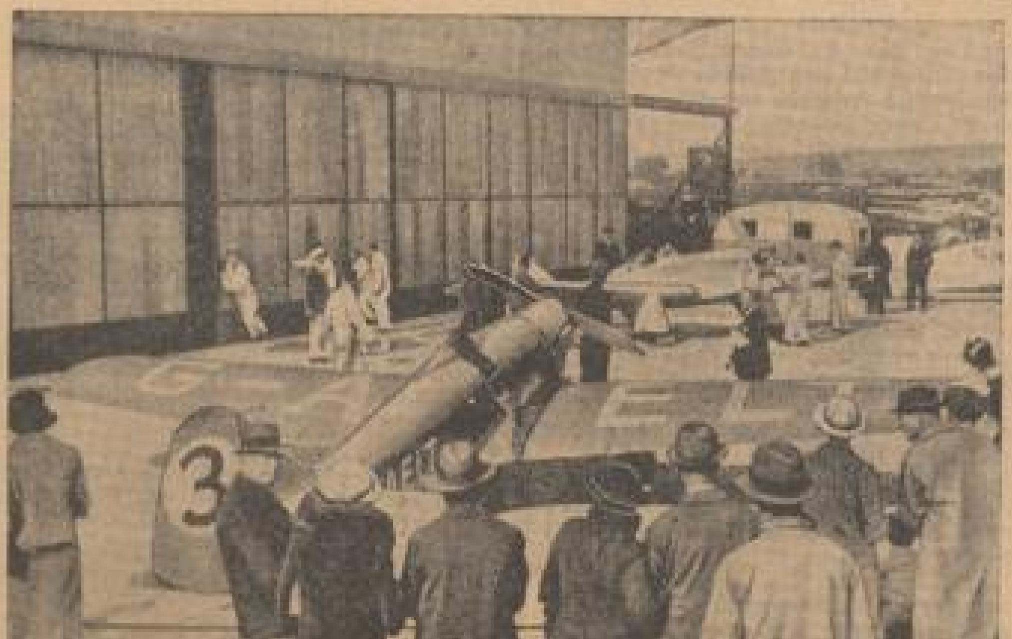
Iso Hollo startet in Kopenhagen

Die Kopenhagener Leichtathletiksaison wird am kommenden Sonntag mit einer Veranstaltung geschlossen, zu der Finnlands Weltrekordläufer Iso Hollo bereits zugesagt hat. Er wird zusammen mit dem dänischen Meisterläufer Harry Siefert ein Rennen bestreiten, das über eine der Strecken zwischen 10 und 20 Km. gehen soll. Im Speerwerfen geht der neue schwedische Rekordmann Atterwall an den Start. Der Dänische Leichtathletik-Verband hat auch um Starterlaubnis für Meister Fritz Schaumburg nachgesucht, wird aber auf die Teilnahme des deutschen Mittelstrecklers verzichten müssen, da der Oberhausener bereits für Budapest gemeldet hat, wo er erneut auf Gunnar Höckert treffen wird.

Jenkins hat genug

Zum zweiten Male innerhalb kürzester Frist hatte Jenkins seinen Rekordwagen „Mormonen-Meteor" mit dem Düsenberg-Spezialmotor über die berühmten Salt Flats von Bonneville im Staate Utah (USA) gejagt. Neun neue Rekorde waren die Ausbeute, als ein Defekt der Kühlwasserpumpe Jenkins zwang, wieder auszusteigen. In diesem Jahre wollen Jenkins und der zweite Fahrer des Wagens, Babe Stapp, die Versuche nicht mehr aufnehmen. Ihnen verdanken es die USA in erster Linie, wenn von den zahlreichen Weltrekorden von 100 Meilen bis 48 Stunden alle mit Ausnahme von drei in amerikanischem Besitz sind. Die neun neuen Rekorde sind

100 Meilen: 273,91 Km.-Std. **200 Meilen:** 276,30 Km.-Std. **500 Meilen:** 271,35 Km.-Std. **1000 Meilen:** 260,73 Km.-Std. **1 Stunde:** 275,30 Km.-Std. **3 Stunden:** 270,45 Km.-Std. **6 Stunden:** 266,72 Km.-Std. **200 Km.:** 274,06 Km.-Std. **1000 Km.:** 268,21 Km.-Std.



Start zum 10 000-Kilometer-Flug

In England starteten 9 Flugzeuge mit 16 der besten englischen Flieger zu einem Flugrennen von Portsmouth nach Johannesburg in Südafrika. Die Strecke ist 9900 Km. lang. Unser Bild zeigt die Aufnahme der Flugzeuge für das Rennen, das von einem südafrikanischen Millionär anläßlich des Jubiläums der Stadt Johannesburg als Handicap-Rennen ausgeschrieben wurde. (Pressephoto, M.)

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Donnerstag, 1. Oktober 1936 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 454

Regelung der Wollwirtschaft ab 1. Oktober 1936

* Berlin, 1. Oktober. Im „Deutschen Reichs- und Preußischen Staatsanzeiger" hat der Reichsbeauftragte für Wolle die Anordnung — W P — der Ueberwachungsstelle für Wolle und andere Tierhaare veröffentlicht, durch die die Wollwirtschaft vom 1. Oktober ab geregelt wird. Grundsätzlich bleibt es bei dem bisherigen Verfahren, jedoch sind einige wesentliche Aenderungen vorgesehen.

So werden die allgemeinen Einkaufsgenehmigungen, die bisher auf eine Halbjahresperiode abgestellt waren, auf ein ganzes Jahr abgestellt, weil ja inzwischen die monatlichen Verarbeitungsmengen festgesetzt worden sind.

Für diejenigen Betriebe, die erfahrungsgemäß eine größere Ausfuhr haben, tritt eine Erleichterung hinsichtlich der Erteilung der besonderen Einkaufsgenehmigungen für wollene Spinnstoffe ein.

Ferner erfährt der Begriff der der Bewirtschaftung unterworfenen Wollabgänge eine Abänderung insofern, als Webkamm-, Walk-, Scherer-, Schleif-, Bürsten- und Kunsthaare, sofern sie in der Textilindustrie nicht weiter verarbeitet werden, nicht mehr der Bewirtschaftung unterliegen. Weil in Zukunft in weiterem Ausmaß einheimische Rohstoffe, in Sonderheit Zellwolle, zur Verarbeitung kommen, sollen gemischt-wollene Spinnstoffe hinsichtlich der Bewirtschaftung durch die Ueberwachungsstelle für Wolle nur noch mit dem Wollanteil berücksichtigt werden.

* **Zweco um vier Jahre verlängert.** Nachdem bereits vor einiger Zeit grundsätzlich eine Verlängerung des Ende 1936 ablaufenden internationalen Drahtverbandes (Zweco) bis zum 31. Dezember 1941 in Aussicht genommen war, ist jetzt ein entsprechender endgültiger Beschluß gefaßt worden. Wie von beteiligter deutscher Seite bestätigt wird, wurde in einer in Brüssel abgehaltenen Mitgliederversammlung der Zweco beschlossen den Verband bis Ende Dezember 1941 zu verlängern. Der neue Vertrag ist bereits unterzeichnet worden, er enthält aber verschiedene Vorbehalte. Die Verbandsverlängerung ist nur unter der Voraussetzung gültig, daß die noch ausstehende Verlängerung des deutschen Drahtverbandes und des innerbelgischen Verbandes bis Ende Oktober 1936 beschlossen wird. Außerdem hat sich die deutsche Gruppe einen vorzeitigen Austritt aus der Zweco von Ende 1940 an und die polnische Gruppe bereits von Ende 1937 an vorbehalten.

* **Die Nordatlantikkonferenz tagt in Berlin.** Wie man erfährt, ist die Konferenz der Nordatlantikreedereien gegenwärtig zu einer Tagung in der Reichshauptstadt zusammengetreten. Es handelt sich zwar um eine der regelmäßigen Konferenzzusammenkünfte, doch dürfte die Berliner Tagung auch bedeutsame Aufschlüsse über die Auswirkungen der im Frühjahr 1936 vorgenommenen Neuregelung (Kabinenklasse, Fahrpreisneufestsetzung) bringen.

Streik auf der „Queen Mary". Auf der „Queen Mary" kam es in Southampton kurz vor der Ausreise nach Neuyork zu einem Streik von etwa 50 Matrosen, die mit der Verlängerung ihrer Dienstzeit nicht einverstanden waren. Der Streik konnte aber beigelegt werden, so daß die „Queen Mary" fahrplanmäßig auslaufen konnte.

* **Private Lebensversicherung im August.** Die dem Verband deutscher Lebensversicherungsgesellschaften angehörenden Gesellschaften hatten im August einen **Zugang von 297 299 in Deutschland neu abgeschlossenen Versicherungen über eine Gesamtsumme von 201 Mill.** ℛℳ zu verzeichnen. Hiervon entfallen auf die Großlebensversicherung 27 980 Versicherungen mit 97 Mill. ℛℳ Versicherungssumme, auf die Kleinlebens- und Sterbegeldversicherung 199 000 Versicherungen mit 56 Mill. ℛℳ Versicherungssumme, der Rest auf Gruppenversicherungen.

* **Lebenshaltungskosten.** Für den Durchschnitt des Septembers beträgt die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten 124,4 (1913/14 = 100). Sie ist gegenüber dem Vormonat (125,4) um 0,8 v. H. zurückgegangen; gegenüber dem September 1935 liegt sie um 0,8 v. H. höher. Die Indexziffern für die wichtigsten Bedarfsgruppen und ihre Veränderung gegenüber dem Vormonat stellen sich wie folgt: Ernährung 122,6 (— 1,8 v. H.), Heizung und Beleuchtung 126,8 (plus 0,6 v. H.), Bekleidung 121,0 (plus 0,5 v. H.), „Verschiedenes" 141,6 (plus 0,1 v. H.). Die Indexziffer für Wohnung ist mit 121,3 unverändert geblieben. In der Ernährungsgruppe Ernährung wirkte sich vor allem der jahreszeitliche Rückgang der Preise für Kartoffeln (um 27,4 v. H.) und für Gemüse (um 13,5 v. H.) aus. Die Ausgaben für Fleisch und Fleischwaren haben sich zum Teil erhöht.

* **Verrechnung eingefrorener deutscher Forderungen aus der Ausfuhr deutscher Waren nach Polen.** Zwischen dem deutschen und dem polnischen Regierungsausschuß ist eine Vereinbarung getroffen worden über die Verrechnung der eingefrorenen deutschen Forderungen, die aus der Lieferung deutscher Waren nach Polen vor dem Inkrafttreten des deutsch-polnischen Verrechnungsabkommens vom 4. Novbr. 1935 herrühren. Diese deutschen Forderungen, die in Polen auf ein Sperrkonto bei der Polnischen Gesellschaft für den Kompensationshandel in Warschau eingezahlt werden, werden aus einem Konto der Polnischen Gesellschaft für den Kompensationshandel ausgezahlt, nachdem die deutschen Gläubiger hierfür jeweils eine Genehmigung ihrer zuständigen Devisenstelle eingeholt haben. Die deutschen Gläubiger werden von der Dresdner Bank besonders benachrichtigt.

* **Die Anleihekonversion bei Klöckner.** Nach der Kündigung der 6proz. Anleihe von 1926, von der noch 28 Mill. Mark im Umlauf sind, legt die Klöckner-Werke AG jetzt die erwartete neue 4proz. Anleihe im Gesamtbetrage von 28 Mill. ℛℳ zum Umtausch und zur Zeichnung auf. Für den Umtausch der alten Anleihe beträgt der Uebernahmekurs 98½ v. H. zuzüglich 1½ v. H. in bar, die am 17. Okt. ausgezahlt werden. Für die Barzeichnung beläuft sich der Kurs auf 99 v. H. zuzüglich Börsenumsatzsteuer. Die Tilgung der neuen Anleihe, zu deren Sicherung eine Hypothek auf die Anlagen der Klöckner-Werke in entsprechender Höhe eingetragen wird, soll in 20 gleichen Tilgungsraten, beginnend am 1. April 1942, erfolgen. Die Zulassung der neuen Anleihe an den Börsen von Berlin und Düsseldorf soll umgehend beantragt werden.

* **Der Fleischanfall im August** betrug nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts insgesamt 1,98 Mill. Dz. = 2,98 Kilo je Kopf der Gesamtbevölkerung, er ist damit gegenüber dem Vormonat (3,39 Kilo je Kopf) um 15 v. H. zurückgegangen. Die Abnahme ist zum Teil darauf zurückzuführen, daß im Berichtsmonat nur 8 Hauptschlachttage waren gegenüber 9 Hauptschlachttagen im Vormonat.

* **Capito u. Klein AG, Düsseldorf-Benrath. — Gute Beschäftigung.** Bei diesem der Fried. Krupp AG nahestehenden Feinblechwalzwerk hat in dem am 30. Juni 1936 abgelaufenen Geschäftsjahr die gute Beschäftigung angehalten, so daß ein günstiges Jahresergebnis erzielt werden konnte. Wie man erfährt, soll voraussichtlich die Verteilung einer Dividende von wieder 5 v. H. auf das AK von 3 Mill. ℛℳ vorgeschlagen werden. Auch im neuen Geschäftsjahr sind die Absatzverhältnisse weiter günstig.

* **Güterwagengestellung bei der Reichsbahn.** In der Woche vom 18. bis 26. September 1936 sind bei der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft 868 000 Güterwagen gestellt worden gegen 858 000 Güterwagen in der Vorwoche und 800 000 in der entsprechenden Vorjahrswoche an je sechs Arbeitstagen. Die durchschnittliche arbeitstägliche Wagengestellung betrug 143 000 und 140 015 und 133 810 Güterwagen.

* **Belebung des Auftragseinganges in der feuerfesten Industrie.** Der Auftragseingang in feuerfesten Erzeugnissen hat sich im dritten Vierteljahr 1936 gegenüber dem Vorvierteljahr etwas gebessert. Insbesondere war der Auftragseingang im August um 10 v. H. höher als in den Vormonaten. Das Ausfuhrgeschäft hat sich sowohl wertals auch mengenmäßig durchweg auf der Höhe von 10 v. H. über dem Vorjahre gehalten. Die im Ausland erzielbaren Preise werden jedoch auch weiterhin als völlig unzureichend bezeichnet.

* **Oesterreichischer Wirtschaftsaufstieg hält an.** Nach dem Septemberbericht des Oesterreichischen Instituts für Konjunkturforschung befestigt die österreichische Wirtschaftslage, die im letzten halben Jahre durch eine bemerkenswerte Stabilität gekennzeichnet war, diese Tendenz im allgemeinen auch in der Berichtszeit bei. Der Index der industriellen Produktion zeigte im Juli wieder eine Steigerung; er entsprach damit dem Vergleichswert sowie dem Durchschnittswert des Vorjahres. Der Kapitalmarkt stand unter dem Einfluß günstiger Erwartungen über die Weiterentwicklung der österreichischen Wirtschaft sowie einer Reihe internationaler Kursbesserungen. Auch die seit Monaten andauernde **Steigerung des Devisenbestandes der Nationalbank** macht sich als besonders erfreuliches Merkmal der Lage geltend. Der Kursindex der 34 wichtigsten österreichischen Industrieaktien ist von August bis September neuerlich um 3 v. H. gestiegen. Er liegt damit um 21 v. H. über dem Septemberwert des Jahres 1935. **Besonders günstig** hat sich jedoch in dieser Berichtszeit der **Fremdenverkehr** entwickelt. In Wien hat die Zahl der Meldungen von Ausländern im August gegenüber dem Vormonat um fast 40 v. H. und gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres um 25 v. H. zugenommen.

* **Guter Erfolg der Wehranleihe in der Schweiz.** Die Leitung des Eidgenössischen Aktionskomitees für die Wehranleihe teilt mit, daß nach den am Montag vorgenommenen Zusammenstellungen die untere Grenze der vom Bundesrat ausgeschriebenen Teilanleihe schon erreicht sei. Diese beträgt 80 Mill. Fr. Bei entsprechend fortschreitender Beteiligung sei **mit einer gänzlichen Zeichnung der Wehrkredite zu rechnen.** Diese waren vor der Abwertung mit 235 Mill. Franken beziffert. Wenn auch die jüngsten Abwertungsereignisse nicht spurlos an der Anleihezeichnung vorübergegangen seien, so bestehe doch die Gewähr, daß die Beträge, die eingezahlt worden, auch bei der späteren Rückzahlung in mindestens gleichwertigem Gelde zurückerstattet werden.

* **Forges de la Providence, Brüssel.** Dieses Walzwerk, das Anlagen in Belgien und Frankreich besitzt, konnte in dem am 30. Juni 1936 abgelaufenen Geschäftsjahr einen erhöhten Rohertrag von 96,70 (84,86) Mill. Franken erzielen. Nach 49,35 (40,95) Mill. Franken Abschreibungen auf Anlagen ergibt sich ein **Reingewinn** von 29,21 (20,19) Mill. Franken, woraus eine erhöhte Reindividende von 300 (250) Franken je Aktie verteilt werden soll.

* **Minerva-Auto — 20 Verfahren wegen Betrugs.** Die Untersuchung der Geschäftsführung der Minerva Motor Works in Antwerpen hat dazu geführt, daß gegen nicht weniger als 20 Personen, die in den letzten Jahren in der Finanzverwaltung des Unternehmens tätig waren, Verfahren wegen betrügerischer Manipulationen eingeleitet werden. Die Angelegenheit wird Mitte Oktober vor dem Antwerpener Gericht verhandelt. Unter den Angeklagten sollen sich bekannte Männer der belgischen Finanzwelt befinden.

Ruhigere Aktienmärkte

Uneinheitliche Kursgestaltung / Renten unverändert

Rhein-Mainische Mittagsbörse: uneinheitlich

Frankfurt, 1. Oktober

Die Börse war am Aktienmarkt zu den ersten Notierungen nicht ganz einheitlich, aber nach überwiegend fest, da einigen Abgaben der Kulisse weitere Käufer des Publikums gegenüberstanden. Später war die Haltung ziemlich veröde. Auch die Kurse unterlagen stärkeren Schwankungen, das Geschäft war im ganzen ziemlich lebhaft. Schwächer lagen die an der gestrigen Abendbörse stark gesteigerten Montanpapiere bei Rückgängen von 1—1½ v. H. Vereinigte Stahl stärker schwankend mit 112—111,75 — 112 — 111,50 (113,50). Fester waren dagegen Braunkohlenwerte, Rheinbraun 230 (226,50), Ilse Genuß 141 (140). Von chemischen Werten gingen Farbenindustrie auf 169,75—170,50 (172) zurück, dagegen zogen Scheideanstalt 1 v. H., Deutsche Erdöl und Metallgesellschaft je 2 v. H. an. Sehr fest lagen Kunstseide Bemberg mit 90 (94), Aku etwas leichter mit ca. 88,50—89 (90). Am Elektromarkt überwogen Befestigungen von ½—1 v. H., AEG plus 1¼ v. H., dagegen Schuckert minus 1¼ v. H., Maschinenaktien meist fester, Mönus 96,50 (95), Junghans 102,50 (101), andererseits Daimler Motoren 116—115 (116,75). Zellstoffaktien blieben behauptet. Im einzelnen eröffneten Holzmann 2 v. H., AG für Verkehr, Westdeutsche Kaufhof, Reichsbank je ½ v. H. höher.

Der Rentenmarkt war fester. Altbesitz 115,50 (114¾), Kommunal-Umschuldung 88,40—88,50 (88,40), Zinsvergütungsscheine 90,65 (90,40). Von Auslandsrenten hatten Ungarn Gold wieder lebhafte Umsätze mit 18,45—18,25 (18), 1914er Ungarn ¼ v. H. niedriger. Mexikaner lagen zum Teil etwas schwächer, höher aber 5 v. H. Silber mit 7,10 (6,95), ferner 4proz. Rumänen 7,65 (7,50) und 5 v. H. do. 8,50 (8¾).

Im Verlaufe war der Aktienmarkt bei lebhaften Umsätzen wieder überwiegend fest. Hoesch 114,75 nach 114, Klöckner 126,50 nach 122. Verein. Stahl 112,00 nach 111,50. Ferner IG Farben 171,25 nach 170,50, AEG 37 nach 36,50, Schuckert 156 nach 154,50, AG für Verkehr 117,50 nach 116,75. Von später notierten Werten erhöhten sich Siemens auf 195 (192), Aku schließlich 89,50 (90).

Am Rentenmarkt galten Altbesitz 115,75 nach 115,50, Ungarn Gold bei weiter lebhaften Umsätzen bis 18,65 nach 18,05, auch Stücke Ungarn etwa ½ v. H. höher. Mexikaner blieben still. Goldpfandbriefe waren etwas gefragt, Liquidationspfandbriefe zogen teilweise ⅛—¼ v. H. an. Rhein. Hyp. 101 (100,50), Kommunal-Obligationen lagen unverändert, Stadtanleihen uneinheitlich, Mainzer nach Pause ½—¾ v. H. schwächer.

Berliner Börse: Aktien fester

Berlin, 1. Oktober.

Nach der gestern von Reichsbankpräsident Dr. Schacht im Zentralausschuß der Reichsbank vorgetragenen Richtung zur Währungsfrage, in der betont wurde, daß wir die durch die Abwertungsmaßnahmen des Auslandes erhöhte Unsicherheit des internationalen Verkehrs nicht noch dadurch vermehren wollen, daß auch wir ein unsicheres Element in die Währungslage hineintragen, zeigte sich im heutigen Effektenhandel eine allgemeine Beruhigung der Lage. Obwohl zwar wieder Kaufaufträge überwogen, nahmen sie dem Umfange nach nur vereinzelt größeres Ausmaß an. Da im Gegensatz zu den letzten Tagen aber auch Angebot vorhanden war, hielten sich die Kurssteigerungen in normalen Grenzen, so daß zum Beispiel die noch im gestrigen Frankfurter Abendverkehr erzielten Steigerungen nicht behauptet werden konnten. Bei der herrschenden Geschäftsenge ist allerdings zu berücksichtigen, daß am heutigen Monatsersten vielfach noch Ultimo-Erneuerungen fehlten.

Am Montanmarkt hatten Mannesmann mit einer Erhöhung um 1¾ und Klöckner mit einer solchen um 1¾ v. H. die größten Gewinne zu verzeichnen. Von Braunkohlenwerten zogen Ilse Bergbau bei kleinem Bedarf gegen den letzten Kassakurs um 4½, Rheinbraun um 2½ v. H. an. Kaliwerte waren bis etwa 1 v. H. fester. Am chemischen Markt setzten Farben zunächst mit 170¾ ein, gewannen aber sehr bald, angeblich auf Käufe für Rechnung von Sperrmarkkonten, etwa ¾ v. H. Elektro- und Tarifwerte waren durchschnittlich um 1—1½ v. H. gebessert; die Führung hatten dabei Siemens und Lieferungen mit je plus 2 v. H. Ueber den Durchschnitt befestigt waren ferner Deutsche Kabel mit plus 2½ und Deutsche Telephon mit plus 2 v. H. An den übrigen Märkten begegneten insbesondere Bemberg verstärktem Interesse, so daß noch anfänglicher Schätzung ein um 4½ v. H. höherer Kurs zustandekam; dagegen waren am gleichen Marktgebiet Aku unverändert. Mehr auf Zufallsbedarf waren Dortmunder Union 3¼ v. H. höher. Am **Rentenmarkt** herrschte ein freundlicher Grundton. Reichsaltbesitz konnte um 77½ ₰ auf 115¾ anziehen. Die Umschuldungsanleihe wurde um 5 ₰ auf 88,45 heraufgesetzt. Lebhafte Umsätze entwickelten sich wieder in Auslandsrenten unter Bevorzugung von Ungarn und Mexikanern. Anatolier gewannen 2 ℛℳ, da der am 1. Oktober fällige Zinsschein bis auf weiteres an den Stücken verbleibt.

Im Verlaufe war die Entwicklung an den Aktienmärkten nicht ganz einheitlich. Zwar überwogen noch Kaufaufträge, doch waren auch Glattstellungen und Gewinnsicherungen zu beobachten. Die anfangs schwächeren Conti-Linoleum erholten sich um 2¼ v. H. Goldschmidt und Bekula gewannen je ¾, Waldhof 1¼, Ilse Genußscheine 1,25, Schubert u. Salzer 1½ und die anfangs unveränderten Harpener 2 v. H. Andererseits gaben Holzmann um 1¾ und HEW um 1¾ v. H. nach. Farben notierten 170⅞.

Am **Kassarentenmarkt** bewirkte das Anlageinteresse für die aus dem Kupontermin herrührenden Mittel vielfach Steigerungen. Besonders zeigte sich das bei Stadtanleihen, von denen Wer Hagen und Wer Kassel je ¾, Wer Duisburg ¾ v. H. gewannen. Von landschaftlichen Goldpfandbriefen waren Ostpreußen-Ablösung und Liquidation um 0,30 und 0,20 Pfg. fester. Von Provinzanleihen gewannen Wer Brandenburg ½ v. H. Lebhaftere Umsätze erfolgten auch in Länderanleihen, von denen Wer Mecklenburg-Schwerin ½, dito Strelitz ⅝ und 27er Baden 0,40 gewannen. Von Altbesitzanleihe waren Hamburger um ⅛ v. H. fester. Am Markt der Industrieobligationen wurden Farbenbonds um 2½, Harpener um 1¼, Arbed und Basalt Gold um je 1 v. H. heraufgesetzt.

Am Markt der zu **Einheitskursen** gehandelten Bankaktien gewannen DD-Bank ½, Handelsgesellschaft ¾ v. H. Sonst sah man meist Vortagskurse. Bei den Hypothekenbanken stiegen Deutsche Hypotheken mit plus 1 und Rheinische Hypotheken mit minus 1 v. H. auf. Von den Industrieaktien kamen Sachsenwerk nach der letzten Notiz am 26. September um 10 v. H. höher an. Lack gewannen 5, Breitenburger Portlandzement 8 v. H. Von Kolonialwerten wurden Schantung bei einer Steigerung um 8½ v. H. repartiert. Schwächer lagen Kronschröder mit minus 4 und Amperwerke mit minus 3 v. H.

Steuergutscheine blieben unverändert.

Reichsschuldbuchforderungen, Ausgabe 1: 1937er 100,37 G; 1939er 99,87 G; 1940er 98,75 G 99,62 B; 1941er 98,12 G 99,12 B; 1942er 98 G; 1946er 97,87 G 98,75 B; 1944er bis 1946er je 97,75 G 98,62 B; 1947er und 1948er je 97,75 G 98,62 B. Ausgabe 2: 1939er 99,25 G; 1941er 98,12 G 98,87 B; 1942er 97,87 G 98,62 B; 1948er 97,87 G 98,5 B.

Wiederaufbauanleihe 1944/45er und 1946/48er je 70,87 G 71,12 B.

4proz. Umschuld.-Verband 88,075 G 88,875 B.

Gegen **Börsenschluß** wurde das Geschäft sehr still. Vereinzelt hatte dies leichte Rückgänge zur Folge. So unterschritten Daimler den Anfangskurs um 1,25 v. H. Feldmühle gaben gegen den Verlauf um 1, Aschaffenburg Zellstoff um 1,50 v. H. nach. Dagegen waren Deutsche Erdöl um ⅝ und Vereinigte Stahlwerke um ½ v. H. gebessert. Farben schlossen zu 170⅝.

Nachbörslich nannte man Daimler 156,25, Bemberg 96.

Geld- und Devisenmarkt

* **Berlin,** 1. Oktober. **Am Geldmarkt** setzen bereits heute, wenn auch zögernd, Rückflüsse ein, so daß die Blanko-Tagesgeldsätze auf 3¼ bis 3½ v. H. ermäßigt werden konnten. Im allgemeinen lag der Markt aber sehr still, insbesondere auch hinsichtlich der Wechselumsätze, bei denen bereits wieder auftretende Nachfrage Uebergewicht gewinnt. In verzinslichen und unverzinslichen Reichsschatzanweisungen gingen nur kleinste Beträge um. Der Privatdiskontsatz wurde bei 3 v. H. belassen.

Nach wie vor bleibt die Lage **am internationalen Devisenmarkt** stärkeren Schwankungen ausgesetzt. So stand heute der französische Franken unter stärkerem Druck. Obwohl offizielle Notierungen nicht vorlagen, errechnete er sich über London in Berlin mit ca. 11,94. Nachdem gestern noch in London ein Umrechnungssatz von 96 Franken für das Pfund zugrunde gelegt wurde, waren heute für ein Pfund bereits 99,93 Franken zu bezahlen. Eine Pfundnotiz lag aus Zürich vor; sie lautete 21,50 nach 21,53 gestern. Der Dollar stellte sich am genannten Platz auf 4,34¾ (4,35), Pfunde Kabel galten zuletzt 4,94⅞ (4,96⅝).

Das Pfund war demnach etwas leichter. Von den bisherigen Goldvaluten waren der Schweizer Franken und der holländische Gulden fast unverändert. Nach den erst später eingetroffenen Amsterdamer Notierungen stellte sich das Pfund auf 9,06, der Dollar auf 1,82¾ und der französische Franken auf 9,10.

Diskontsätze: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3 v. H.

Kurs für … in Rm. für	Diskont	Parität Rm	30. September Geld	30. September Brief	1. Oktober Geld	1. Oktober Brief
Aegypten 1 ägypt. Pfd.	…	20,86	12,645	12,675	12,635	12,665
Argentinien 1 Pap.-Peso	…	1,777	0,698	0,702	0,698	0,702
Belgien 100 Belga	2	35,57	42,17	42,25	42,090	42,170
Brasilien 1 Milreis	…	0,502	0,144	0,146	0,145	0,147
Bulgarien 100 Lewa	6	3,033	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada 1 kan. Dollar	…	4,198	2,491	2,495	2,483	2,487
Dänemark 100 Kronen	3½	112,500	56,17	56,29	56,01	56,13
Danzig 100 Gulden	4	81,72	47,04	47,14	47,04	47,14
England 1 Pfund	2	20,43	12,345	12,375	12,320	12,350
Estland 100 estn. Kr.	4½	112,500	67,93	68,07	67,93	68,07
Finnland 100 finn. M.	4	10,537	5,445	5,455	5,435	5,445
Frankreich 100 Frcs.	5	16,44	…	…	…	…
Griechenland 100 Dr.	7	5,450	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland 100 Gulden	3	168,74	…	…	136,31	136,59
Iran (Teheran) 100 Rials	…	20,430	15,48	15,52	15,48	15,52
Island 100 isl. Kr.	5½	…	55,30	55,40	55,22	55,32
Italien 100 Lire	4½	22,093	…	…	…	…
Japan 1 Yen	3,29	2,09	0,720	0,722	0,719	0,721
Jugoslawien 100 Dinar	5	81,00	5,654	5,666	5,654	5,666
Lettland 100 Latts	5	…	…	…	48,95	49,05
Litauen 100 Litas	5½	41,98	41,94	42,02	41,94	42,02
Norwegen 100 Kronen	3½	112,50	62,04	61,92	61,92	62,04
Oesterreich 100 Schill.	3½	159,07	48,95	49,05	48,95	49,05
Polen 100 Zloty	5	47,07	47,04	47,14	47,04	47,14
Portugal 100 Escudo	5½	55,57	11,21	11,23	11,20	11,22
Rumänien 100 Lei	4½	2,511	2,488	2,492	2,488	2,492
Schweden 100 Kr.	2½	112,24	63,65	63,77	63,53	63,65
Schweiz 100 Franken	2	81,00	57,31	57,51	57,31	57,41
Spanien 100 Peseten	5	81,00	27,47	27,53	27,47	27,53
Tschechoslowakei 100 Kr.	3	12,409	10,250	10,280	10,260	10,280
Türkei 1 türk. Pfd.	5½	18,459	…	…	1,978	1,982
Ungarn 100 Pengö	4	73,421	…	…	…	…
Uruguay 1 Goldpeso	…	4,341	1,359	1,361	1,359	1,361
Ver. Staaten 1 Dollar	1½	1,93	2,491	2,495	2,483	2,487

* **Frankfurt,** 1. September. **Tagesgeld** wieder leichter mit 3 (3½) v. H.

* **Eine japanische Exportzentrale in Wien.** Der japanische Mitsui-Konzern errichtet **in Wien** eine Filiale. Von hier aus wird der Export japanischer Waren nach der Schweiz, der Tschechoslowakei, Rumänien und Bulgarien organisiert. Die Wiener Niederlassung bemüht sich zur Zeit, in Oesterreich Baumwolle, Seide, Chemikalien sowie Konserven abzusetzen. Gleichzeitig werden Anstrengungen gemacht, um die Umsätze in Porzellan, Spielzeug (namentlich aus Zelluloid hergestellt) zu organisieren.

Kündigung des deutsch-schweizerischen Transfer- und Fundierungsabkommens.

Die deutsche Regierung hat das deutsch-schweizerische Transfer- und Fundierungsabkommen vom 17. April 1935 zum 31. Dez. 1936 gekündigt. Diese Kündigung war bereits bei den Verhandlungen in Bern im Juni und Juli dieses Jahres in Aussicht gestellt worden.

Gleichzeitig hat die deutsche Regierung sich zu neuen Verhandlungen über die Regelung des Kapitaldienstes nach der Schweiz bereit erklärt.

Literatur

* **„Handbuch des gesamten Jugendrechts"** in Loser-Blatt-Form. Grundwerk 7,50 ℛℳ, Verlag Hermann Luchterhand, Charlottenburg 9. Nachtrag Nr. 8 ist erschienen; er bringt unter anderem: Nachweis der Deutschstämmigkeit bei der HJ-Führerschaft — Feier und Freizeitgestaltung der Hitler-Jugend — das Neueste aus der Berufskunde und dem Schulrecht. Das geschickt zusammengestellte Handbuch kann von Interessenten vom Verlag zunächst zur unverbindlichen Ansicht bezogen werden; es sollte während der Rechtserneuerung von jedem in der Jugenderziehung und Jugendfürsorge Tätigen benutzt werden.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer — Stellvertreter des Hauptschriftleiters u. verantwortlich für Theater, Wissenschaft u. Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart — Handelsteil: Dr. Fritz Bode — Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes — Sport: Willy Müller — Südwestdeutsche Umschau, Gericht und Bilderdienst: Carl Wilhelm Hammel — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim

Schriftleitung in Berlin: Dr. E. F. Schaffer, Berlin-Friedenau, Cranachstraße 5

D.-A. VIII. 1936.
Mittagausgabe der Ausgabe A u. Ausgabe B: 20800
Abendausgabe der Ausgabe A u. Ausgabe B: 20400
Zur Zeit Preisliste Nr. 7 gültig

Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung nur bei Rückporto

Die schweizerische Währungs- und Wirtschaftslage

Bundespräsident Meyer nahm den Leiter der Schweizerischen Nationalbank, Professor Bachmann, vor den Angriffen zunächstlicher Seite in Schutz, daß die Nationalbank ihrer Aufgabe nicht gewachsen sei. Mit dem Bundesrat sei sich die Nationalbank vollkommen klar über die Lage gewesen. Dem Schweizer Volk wurde durch den Bundesrat der Dank dafür ausgesprochen, daß es mit Besonnenheit und Ruhe den Abwertungsbeschluß aufgenommen habe. Es seien zwar in den letzten Tagen stärkere Einkäufe als sonst getätigt worden, aber die Flucht in die Sachwerte sei nicht im Uebermaß geschehen. Die Geschäftsbelebung sei im übrigen zu begrüßen.

Außer Bundespräsident Meyer nahm in der Abwertungsaussprache des Nationalrats auch **Bundesrat Obrecht,** der Leiter der Volkswirtschaftsabteilung, zur neuen Lage das Wort. Er wies die Vorwürfe zurück, als ob Regierung und Nationalbank nicht vorbereitet gewesen seien in dem Augenblick, als die Möglichkeit einer Abwertung in den Kreis der Erwägungen trat. Es seien im Gegenteil genügend Vorbereitungen getroffen worden, doch hätte dies mit der nötigen Verschwiegenheit geschehen müssen. Ausschlaggebend bei der Abwertung seien die währungspolitischen Gründe gewesen, die wirtschaftspolitischen Erwägungen hätten denn den Beschluß erleichtert. Ein Festhalten an der Währung hätte neue Subventionen für den Export, für das Fremdengewerbe und für die neuen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen erfordert. Um spekulative Preiserhöhungen zu vermeiden, habe die ausgebaute Preiskontrollstelle bereits am Montag und Dienstag Bestandsaufnahmen durchgeführt über die Vorräte von Kohle, Benzin, Gas, Oel, Mehl, Futtermitteln und Haferprodukten. Die am Dienstag mit den Vertretern der Kantonsregierungen abgehaltene Konferenz habe eine Reihe wertvoller Anregungen für die Bekämpfung der Teuerung ergeben. Eine kleine Sachverständigenkommission werde eingesetzt zur Begutachtung all der im Zusammenhang mit der Abwertung zu regelnden Fragen. Eine Steigerung des Brotpreises wäre in diesen Tagen ohnehin eingetreten angesichts der starken Erhöhung der Weizenpreise auf dem Weltmarkt. Es solle jedoch versucht werden, vorläufig den Brotpreis noch etwas zu halten, und der Bund werde vorübergehend die hierdurch entstandenen Lasten auf sich nehmen. Man hoffe, daß die nunmehr zu erwartende Lebensmittelpreissteigerung sich in bescheidenem Rahmen halten könne.

Die Abwertung von Goldblock-Währungen und Oesterreichs Auslandsschuld

Rund 140 Mill. Schilling Gewinn

Da Oesterreichs Auslandsanleihen seinerzeit zum Teil in französischen Franken, schweizerischen Franken und Holländischen Gulden aufgenommen worden sind, ergeben sich für Oesterreich aus der Abwertung der drei Goldblockwährungen **namhafte kursmäßige Vorteile.**

Auf Grund einer Statistik des Leiters der statistischen Abteilung der österreichischen Nationalbank, Dr. Gustav Wärmer, belief sich Ende 1933 bei einer gesamten Auslandsverschuldung Oesterreichs von 3381,3 Mill. Schilling (Bund, Länder und Gemeinden, Industrie und sonstige Schuldner) die Verschuldung Oesterreichs an Frankreich auf 307,0 Mill. Schilling, an die Schweiz auf 556,0 Mill. und an Holland auf 96,3 Mill. Schilling. Berücksichtigt man die tilgungsplanmäßigen Rückzahlungen auf die von den genannten drei Gläubigerstaaten gewährten Anleihen, so dürfte die Gesamtverschuldung Oesterreichs an Frankreich, Holland und die Schweiz heute ungefähr 890 Mill. Schilling betragen. Unter Annahme einer 30proz. Abwertung der französischen, schweizerischen und holländischen Währung würden der österreichische Staat und die österreichischen Privatschuldner dadurch **eine Ermäßigung ihrer Kapitalschuld um rund 144 Mill. Schilling genießen.**

Waren und Märkte

* **Berliner Getreidegroßmarkt vom 1. Oktober.** In Anbetracht der Inanspruchnahme der Landwirtschaft durch die Außenarbeiten haben sich die Zufuhren im Berliner Getreideverkehr nicht verstärkt, zumal ein wesentlicher Teil des Angebotes bereits in der Provinz Aufnahme findet. Die Mühlen am Platze können daher selbst zu der erhöhten Ausgleichsspanne lediglich den laufenden Bedarf decken, eine Lagerbildung ist gegenwärtig kaum möglich. Andererseits hat auch das Mehlgeschäft keine Belebung erfahren, jedoch sind Weizenmehle leichter abzusetzen als Roggenmehle. Am Futtergetreidemarkt ist eine Auflockerung der Angebotsverhältnisse nicht zu verzeichnen. Hafer kommt in leichten Sorten verschiedentlich an den Markt. Futtergersten fehlen fast völlig. Industriegerste und -Gersten finden in zusagenden Qualitäten Beachtung. Braugersten liegen weiter still.

△ **Bremer Baumwolle vom 1. Okt.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) loko 14,09.

△ **Magdeburger Zuckernotierungen vom 1. Okt.** (Eig. Dr.) Okt., Nov. je 3,30 B 3,15 G; Dez. 3,35 B 3,20 G; Jan. 3,40 B 3,25 G; Febr. 3,45 B 3,30 G; März 3,55 B 3,40 G; Mai 3,75 B 3,60 G; Tendenz ruhig. — **Gemahl. Melis** prompt per 10 Tage 31,35—31,50; Okt. 31,35—31,45 —31,50; Okt.-Dez. 31,50; Tendenz stetig; Wetter Regen.

△ **Berliner Metallnotierungen vom 1. Okt.** (Eig. Dr.) Amtlich notierten in ℛℳ je 100 Kilo: Elektrolytkupfer (wirebars) 56,75; Standardkupfer loko 51,00 nom.; Original-Hütten-Weichblei 20,50 nom.; Standardblei per Sept. 20,50 nom.; Originalhüttenrohzink ab norddeutschen Stationen 18,75; Standard-Zink 18,75; Original-Hütten-Aluminium 98—99proz. in Blöcken 144; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148; Reinnickel 98—99proz. 269; Silber in Barren ca. 1000 fein per Kilo 38,40—41,40.

* **Der Londoner Goldpreis** betrug am 30. September für eine Unze Feingold 140 sh. 2 d. = 86,0280 ℛℳ, für ein Gramm Feingold demnach 54,0775 Pence = 2,76588 ℛℳ.

* **Schweinemärkte. Bruchsal:** Zufuhr: 65 Milchschweine, 97 Läufer. Preise: Milchschweine 20—28 ℛℳ, Läufer 40—120 ℛℳ das Paar. — **Eislingen:** Zufuhr: 51 Ferkel, 101 Läufer. Preise: Ferkel 26—42, Läufer 36—62 ℛℳ das Paar. — **Wolfach:** Zufuhr: 24 Ferkel. Preise: 26 bis 30 ℛℳ das Paar.

* **Badische Obstgroßmärkte. Weinheim:** Pfirsiche 20—22, Aepfel 9—24, dto. Prinzen 11—16, dto. Schafnasen 14—17, dto. Goldparmänen 15—20, Birnen 8—22, Nüsse 20—26, Mandeln 16, Tomaten 6—7, Bohnen 9—13, Trauben 17. — **Heidelberg-Handschuhsheim:** Birnen 19—21 und 7—11, Aepfel 14—22 und 7—10, Pfirsiche 20—30, Nüsse 20, Kastanien 16, Quitten 17—21, Kopfsalat 4, Buschbohnen 4—6, Stangenbohnen 11—12, dto. gelb 13, Tomaten 6—7,4 und 4,4—6, Wirsing 3—8, Weißkraut 3—4, Rotkraut 8, Schlangengurken 4—10, Spinat 7, Endiviensalat 3—6, Zwiebeln 3—6,5 Pfg.

* **Die Obsternte 1936.** Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts liegen die Ernteergebnisse für 1936 bei Pflaumen und Zwetschgen, Mirabellen und Renekloden, Pfirsichen, Aprikosen und Walnüssen über denen des Vorjahres. **Die Durchschnittsbaumerträge** im Deutschen Reich betrugen für Pflaumen und Zwetschgen 20,6 Kg. (Vorjahr 11,0 Kg.), Mirabellen und Renekloden 11,0 Kg. (10,0 Kg.), Pfirsiche 8,4 Kg. (6,0 Kg.), Aprikosen 5,8 Kg. (3,5 Kg.), Walnüsse 13,8 Kg. (9,5 Kg.). Hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, daß die Ernte des Vorjahres nicht günstig war. Die günstigeren Ernteergebnisse von 1934 wurden im Berichtsjahr nicht erreicht. Gleichzeitig mit der endgültigen Ernteermittlung für die genannten Obstarten wurde zu Mitte September auch eine Vorschätzung der Apfel- und Birnenernte durchgeführt. Danach ist bei Aepfeln eine etwas schlechtere, bei Birnen dagegen eine etwas bessere Gesamternte als im Vorjahr zu erwarten.

* **Neue Metallkurspreise.** Durch Bekanntmachung Ü P 204 wurden vom 1. Oktober an die Kurspreise für Zink um 0,26 ℛℳ je 100 Kg. ermäßigt.

NE je 100 kg	veröffentlicht am 29.9., in Kraft ab 30.9.	veröffentlicht am 30.9., in Kraft ab 1.10.	NE je 100 kg	veröffentlicht am 29.9., in Kraft ab 30.9.	veröffentlicht am 30.9., in Kraft ab 1.10.
Alum. u. leg.	144—148	144—148	Messing leg.	79½—82½	79½—82½
do. Regulus	66—72	69—70	Neusilber leg.	54½—57½	54½—57½
Blei nicht leg.	22¾—23¾	22¾—23¾	Nickel u. leg.	250—270	250—270
Hartblei	25—26	25—26	Zink leg.	21½—23½	21½—23½
Kupfer u. leg.	56¾—57¾	56¾—57¾	do. roh	17½—18½	17½—18½
Weißmetall	40—42½	40—42½	Zinn u. leg.	239—259	239—259
Rotguß leg.	55½—57½	55½—57½	Zinnlot	261—271	261—271

MARCHIVUM

Jetzt Herbst- u. Winter-Mäntel kaufen!

Unsere Auswahl ist groß, unsere Qualitäten gut und dabei gewähren wir auf Wunsch **Teilzahlung** bei angemessenen Ratenzahlungen

Anzüge 32.- 46.- 55.- und höher

Mäntel 28.- 38.- 48.- und höher

Wellner

Mannheim S 1, 6 Breitestraße

30 Speisezimmer

modern und Stil, neueste Modelle, in solider Ausführung

von RM. 265.— bis RM. 1300.—

Möbelvertrieb Kieser & Neuhaus P 7, 9 Mannheim (Kein Laden, bekannt für gut und billig)

Wir sind umgezogen!

EMIL STOFFEL

erster aut. **Ford** Händler

Jetzt:

Büro: N 7. 17 Telephon 20046

Werkstatt: Fabrikstation-Pfalzwörthstraße — Tel. 42528 (Nähe unserer seitherigen Werkstätte)

Deutscher Honig

Bei Abnahme von 5 kg RM. 1.30, 2½ kg RM. 1.10, 1½ kg RM. 1.44 pro 1/2 Kilogramm

Honig-Reinmuth Inh. Heinrich Reinmuth Mannheim, E 4, 1 (Börse), Ruf 265 87 Anerkannte Abfüll- u. Sammelstelle der Reichsfachgruppe Imker Berlin e. V.

Amtl. Bekanntmachungen

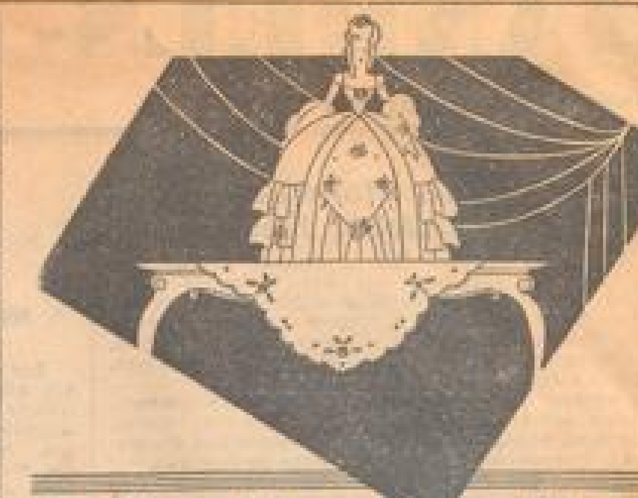
Fortbildungsschule.

Gemäß § 9 des Gesetzes vom 19. Juli 1918, die allgemeine Fortbildungsschule betr., sind **Knaben drei Jahre und Mädchen zwei** Jahre nach ihrer Entlassung aus der Volksschule zum Besuche der Fortbildungsschule verpflichtet. Durch statutarische Bestimmung kann auch die Fortbildungsschulpflicht der Mädchen auf drei Jahre ausgedehnt werden. Laut Ortsstatut vom 19. März 1925 ist die Fortbildungsschulpflicht der **Mädchen** in Mannheim von Ostern 1928 ab auf **drei Jahre** ausgedehnt.

Eltern oder deren Stellvertreter, Arbeits- oder Lehrherren sind verbunden, die in ihrer Obhut stehenden, zum Besuche des Fortbildungsunterrichts verpflichteten Kinder zur Teilnahme an demselben **anzumelden** und ihnen die zum Besuche desselben **erforderliche Zeit zu gewähren**. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Fortbildungsschulpflichtige Dienstmädchen, Lehrlinge usw., die von auswärts hierherkommen, sind sofort anzumelden ohne Rücksicht darauf, ob dieselben schon in ein festes Dienst- oder Lehrverhältnis getreten oder nur **versuchs- oder probeweise** aufgenommen sind.

Stadtschulamt.



Schöne Handarbeiten

herzustellen, ist nicht schwer, wenn Sie Anregungen, gute Vorlagen und das richtige Material erhalten. In der großen Handarbeitsabteilung wird Ihnen das alles geboten, Sie werden bestens beraten und bedient.

Handtuch mit Ueberschlag, weiß Haustuch mit Muschelkante, gezeichnet	-.98
Handtuch mit Ueberschlag, weiß Haustuch mit Einsatz oder Spitze, gezeichnet	1.15
Handtuch mit Ueberschlag, weiß Haustuch mit Hohlsaum, gezeichnet	1.25
Handtuch mit Ueberschlag, weiß Haustuch, Delfter Zeichnungen	1.65
Handtuch mit Ueberschlag, weiß Haustuch mit Bauernborden, gezeichnet	1.75
Tischdecke 130/160 cm weiß Haustuch, besonders preiswert, gezeichnet	2.25
Tischdecke 130/160 cm weiß Haustuch, solide Qualität, gezeichnet	2.45
Tischdecke 130/160 cm weiß, kräftiges Haustuch, gezeichnet	2.95
Tischdecke 130/160 cm weiß Haustuch **mit Hohlsaum**, gezeichnet	3.45
Tischdecke 130/160 cm creme, solides Halbleinen, gezeichnet	4.75
Tischdecke 130/160 cm beige und blau, Haustuch, gezeichnet	4.75
Tischdecke 130/160 cm creme, Halbleinen, bes. schöne Ausführ., gez.	5.90
Handtuch mit Ueberschlag, weiß Haustuch mit Einsatz, fertig maschinengestickt	1.35
Handtuch mit Ueberschlag, weiß Haustuch m. Einfaßborde, Delftmuster, fertig maschinengestickt	1.75
Handtuch mit Ueberschlag, weiß Haustuch, Blumenmust., fertig maschinengest.	1.95

Im HANSA-STÜBLE in der II. Etage werden Sie über alle Handarbeiten gerne beraten.

KAUFHAUS HANSA MANNHEIM — DEUTSCHES UNTERNEHMEN

Süßer Traubenmost frisch von der Kelter — L. H. Diehl Weinhandlung Seckenh. Straße 10 Tel. 41093

Wir *entwickeln, kopieren, vergrößern,* daß Sie Ihre Freude daran haben

CARTHARIUS PHOTO- UND KINOHAUS P 6, 21 Planken-Neubau · Tel. 275 29

Bin ab 1. Oktober 1936 zu allen Krankenkassen zugelassen: (V. k. B., V. f. K., Wehrmacht usw.), außerorts Betriebs- u. Innungskrankenkassen

Dr. G. A. Biesalski Zahnarzt

P 7. 17 Ruf 273 24

Ich werde ab 1. November 1936 meine ärztliche Tätigkeit wieder hier aufnehmen.

Dr. med. B. Schwoerer Frauenarzt

Zu allen Kassen zugelassen!

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 8 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Jüngerer Buchhalter der Kohlen- oder Sped.-Branche zum möglichst baldigen Eintritt gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Eintrittsdatum unter D P 24 an die Geschäftsstelle.

Suche für sofort tücht., fleißiges **Mädchen** f. alle Arbeiten b. gutem Lohn. Metzgerei **August Knapp**, H 1, 18.

Für zuverlässig. Haushalt **Hausgehilfin** per sofort gesucht. Näheres Bauer, F 2, 17

Kontoristin 18 bis 22 Jahre gesucht Mannheim 2, Postfach 1050.

Mädchen f. sof. gesucht Näh. in der Geschäftsst.

Inserieren bringt Gewinn

Stellengesuche

Staatl. gepr. Baumeister mit mehrjähriger Unternehmerpraxis, 33 J. alt, sucht Stelle als **Bauführer** bei Bauunternehmung. — Gute Zeugnisse u. Führerschein Klasse 1 u. 3 zur Verfügung. Angebote unter D O 23 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kaufgesuche

1 Partie grüne **Weinflaschen** 1 Liter zu kauf. gesucht. P 3, 5.

Verkäufe

Gebr. Dachziegel billig zu verkaufen. Christ, Drahtgeflechtfabrik, Käfertal-Süd, Rüdesheimer Str. 38.

Nähmaschinen neu 65, 96, 110 gebr. 15, 25, 35. Garantie u. Teilzahlung. Pfaffenhuber am Marktplatz, H 1, 14.

Flügel Rönisch-Hupfeld mit Phonola preisgünstig u. vielen Notenrollen zu verkaufen. Adresse in der Geschäftsst.

Schreibmaschinen J. Bucher L 1, 2

Fahrräder gebraucht 10.—, fast neu 20.— u. 25.—. Pfaffenhuber, a. Marktpl., H 1, 14.

Gebrauchte Schnellwaage 10 Kg., preisw. **zu verkaufen.** Mav, L'hafen, Siegfriedstr. 26, Fernspr. 687 06.

Gebrauchtes **Schlafzimmer** 2 Bett m. Drahtröste, Roßhaar-Matr., 2 Nacht., Spiegelschrank, Waschk. m. Marmor, 2 Stühle, 1 Chaiselongue, 1 gebr. Küche m. 2 Schr., 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Sprechapparat, 1 Radio aus Nachlaß zu verkauf. Schubert, U 4, 4

Zimmerwand weiß m. Durchgang u. Fenster, auch f. Büro geeignet, preisw. zu verk. Prinz-Wilhelm-Str. 2, 1 Trepp.

Möbel die Ihnen gefallen, die auch im Preis sehr günstig sind, und in der Qualität doch gut, finden Sie bei **Möbel-Volk** Qu 5, 17-19 in Mannheim — 6 große Stockwerke Möbel-Schau

Günstig! Zurückgenomm. **Schlafzimmer** echt Eiche mit Nußb., sehr schönes Mod., solide Werkstatt, (nur 8 Woch. gebr.) a. sehr billig. Ratenzahlungspreis abzugeben. **Möbel-Schüler** Kaiserring 24, parterre. 1 Min. v. Bhf.

Kompl. Gas-**Badeeinrichtg.** umständeh. billig zu verkf. H 4, 21, 2 Tr.

Moderne Pelze Jacken, Mäntel, Paletots fertig u. nach Maß. Skunks, Füchse, Besätze usw. in großer Auswahl und billigst. Neuanfertigung, Umarbeitung nach neuesten Modellen. Gerben u. Färben. Kürschnerei **M. Geng** Waldhofstr. 5 Fernruf 21257

Gut erh. **Frauenkleider** für mittl. Figur zu vk. Zu erfr. J 7, 17, 2. Stock.

Zimmerofen mit Rohr 12.—, wß. Metallbett m. R. Wollmatr. 25.— z. vk. Schwetzing. Platz 1, 1 Tr. r.

Vermischtes

Photo Kino Herz Kunststrasse N 4. 13/14

Klavierstimmen Pianol. Herrmann Kaiserring 24 Fernsprecher 40923

Automarkt

Gelegenh.-Kauf Opel-Limousine 1,2 Ltr., steuerfrei, erstklass. Zustand, gen. Kasse zu verkaufen. Näh. in der Geschäftsst.

Auto-Licht und **Zündwerkstätte Auto-Batterien Karl Eichler** Schanzenstr. 9a Telephon 39193

Stöwer-Limous. 8/45 PS, 4türig, steuerfr., 5 Zylinder, billig. Alexander, Schwetzinger Str. Nr. 145, Fernspr. 445 45.

Ford Verkauf und Kundendienst — Neue autorisierte Ford-Händler **Fels u. Flachs** Schwetzinger Str. 58 Tel. 43165

Vermietungen

Schöne sonnige 5-Zimmer-Wohnung mit Bad u. Zubehör, freie Lage am Friedrichsplatz, Tattersallstraße 37, in nächst. Nähe Garagemöglichk., preiswert sofort zu vermieten. Näheres Hausverwaltung, A 1, 1, Fernruf 282 19.

Weinkeller Nähe Wasserturm, auch als Lagerraum verwendbar, zu vermieten. Angebote unter D L 20 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Am Wasserturm: schöne, geräumige **7-Zimmer-Eckwohnung** 3 Tr. hoch, günstig zu vermieten. Näh.: Rosengartenstraße 2, part.

Schöne **4-Zimmer-Wohng.** in freier Lage am Friedrichsring, U 3, 19, per sofort zu vermieten. Näheres: Hausverwaltung, A 1, 1, Fernruf Nr. 282 19.

2x2 Zimmer mit Zubehör oder 5 bis 7 Zimmer, Vorort Neckarau, sof. zu vermieten. Zuschriften unter D Q 25 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kleiner Laden Schwetzinger Str. Nr. 89, z. verm. b. Merz.

Hafenstr. 38: 3 Zimmer und Küche zu verm. Näh.: Wäscherei.

Schöne, sonnige **3-Zimmer-Wohnung** Mansarde, Keller, preisw. z. 15. 10. od. 1. 11. 36 zu vermiet. Schwetzinger Str. Nr. 172, 2 Stck.

Schöne, neu hergerichtete **2-Zim.-Wohng.** an ruh. Mieter, zum 15. 10. oder 1. 11. 36. Näh. Schlachthof zu vermieten. Angeb. u. D F 15 an d. Geschäftsstelle.

2 kl. Zi. u. Kü. a. allt. ruh. Ehepaar zu vermiet. Hafenstraße 48, Laden.

1 Zim. m. Küche Mans., an allt. ruh. Fr. sof. zu verm. Näh. A 3, 6, part. r.

Möbl. sauh. Zi. zu verm. G 3, 8, III.

1 Zim. u. Kam. m. Wasser, für alleinst. Pers., 4. Stck., an pktl. Zahler sof. z. verm. Preis RM 25.— Rausch, Alphornstraße 3.

Leere Mansarde an Einzelperson zu verm. Grundwerf, Schwetz. Str. 160

Kl., leere, sonn. Mansarde m. el. Licht, Nähe Bahnh., 1. 12 RM, z. verm. Anzuf. u. D H 27 a. Gesch.

Gr. leer. Zim. an berufst. Person zu vermiet. M 7, 22, 3. Tr. links.

2 möblierte **Zimmer** m. Dampfheizg., evtl. auch als Wohn- u. Schlafzimmer, m. fl. Wass. p. sof. an Dame zu vermieten. P 6, 26, Zu erfr. bei Mens.

Waldpark! Gr. schön möbl. Zimmer, Bad, m. fl. W., a. berufst. Dame preisw. zu vm. Anzuseh. zwisch. 12 u. 4 Uhr. Näh. i. d. Gesch.

Gut möbl. Zim. m. Tel., Chaiselongue etc. zu v. Rheinvillenstr. 12 part.

Möbl. Zimmer z. 1. mtl. an Herrn zu verm. K 1, 7, 4. Arileno

Schön! Möbl. Zimmer nächst. Hauptb., sof. zu vm. Tel., Badbenütz., Zentralhz., Wasser. Roßstraße 12, Fernspr. ...

Schön möbl. Zi. sof. zu vermiet. Blex, R 1, 7.

Gut möbl. Zim. Schrbt., Etagenheizg., fl. Wass., sofort zu vermieten. N 7, 1, Hochpart., rechts.

Möbl. Zimmer a. 2. Gartenfeldstr. 13, 2. St. l.

Schön möbl. Zi. sof. zu vermiet. Kronprinzenstr. 29, 2. St. lks.

Gut möbl. Zim. evtl. m. Pension sof. zu vermiet. U 6, 9, 1 Treppe Kahloff

Kohlen Briketts — Holz **A. Curth** Draisstraße 38 Fernsprecher 522 26

Jede Anzeige in die **NMZ**

Immobilien

Altangesehenes **Kolonialwaren-, Drogen-Chemikalien- u. Farbengeschäft** zu verkauf. Umsatz ca. 100 000 RM. Erforderl. 15—20 000 RM. Näheres gegen Kapitalnachweis durch R. Bach, Immobilien, Hypotheken, S 6, 26, Fernsprecher 291 16.

1906 (30) 1936 — Gg. Schlachter's Nachf. **Otto Kahn** Feinbäckerei G 1, 20 Fernsprecher 224 30 Erstklassige Backwaren

Mietgesuche

2- bis 3-Zim.-Wohnung mit Bad u. sonstigem Zubehör, zum 1. 11. zu miet. gesucht. Angebote unter D J 18 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Kleines, leeres **Mans.-Zimmer** m. Heizung, von berufst. Fräul. gesucht. Angeb. unt. D G 16 an d. Gesch.

Möbl. Zimmer a. 1. 11. od. früh. gesucht. Angeb. m. Preis u. D H Nr. 17 a. Gesch.

Gesucht zum 15. Oktbr. od. 1. Nov. **2½- bis 3 Zimmer-Wohnung** mit Küche für 2 ruhige Personen. Möglichst Rhein- od. Neckargegend. Preisangebote unter K P 140 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Geldverkehr

Darlehen etwa 15—20 000 Mk. von Geschäftsmann gegen gute Sicherheiten gesucht. Angebote unter D K 19 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Bölinger Tapeten-Linoleum — Seckenheimer Straße 48.

Vor dem Umzug

dürfen Sie nicht vergessen, Ihre neue Adresse anzugeben. Bitte diesen Vordruck ausfüllen und an die Bezugsabteilung der NMZ, Mannheim, R 1, 4-6 senden.

AUSGABE A (12 mal wöchentlich)
AUSGABE B (7 mal wöchentlich)

Herr / Frau ______

Bisherige Wohnung ______ Ort

______ Straße Nr.

LIEFERUNG AN DIE NEUE ADRESSE

ab ______

Neue Adresse ______ Ort

______ Straße Nr.